№ 282. 6. Jahrgang. Dortmund, Freitag, 1. Dezember 1893. Nachweisliche Auflage: 17 000.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 60 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund".
Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition: Dortmund, Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404. Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfennig die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie. Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Caprivi zu Hause.

Der zweite Kanzler des deutschen Reiches, Graf von Caprivi, waltet jetzt seit dem 20. März 1890 seines verantwortungsvollen Amtes. Wie sein Vorgänger Fürst Bismarck, zeigt er sich nur selten öffentlich; wo aber immer die stattliche militärische Erscheinung mit weißem Haar und Schnurrbart sichtbar wird, da pflegt die markante Aehnlichkeit mit dem Fürsten Bismarck von dem Publikum bemerkt zu werden. Seine Figur ist beinahe noch stattlicher als die des Fürsten; er erscheint in den Schultern allerdings breiter, auch der Kopf ist kräftiger, massiver als der jenige des „eisernen Kanzlers", der von seinem Nachfolger einmal sagte, Caprivi habe einen noch härteren Kopf als er selbst. Ein Berliner Korrespondent der „W. Ztg." plaudert über die häuslichen Interna Caprivis, wir geben davon das Folgende wieder:

Graf Caprivi, welcher die Dienstwohnung des Reichskanzleramts, das bekannte Haus in der Wilhelmstraße, inne hat, bewohnt in demselben nur wenige Gemächer. Ein Arbeitszimmer mit dem angrenzenden Toilettengemach, ein Gartensalon, ein Eß- und Schlafzimmer, auf diese Räume pflegt sich der zweite Kanzler des deutschen Reiches zu beschränken.

Alle diese Apartements, welche dem Fürsten Bismarck zu gleichem Zwecke dienten, sind mit einfacher Vornehmheit möblirt. Das Arbeitszimmer, ein großer, vierfenstriger Salon, geht auf den schönen Park hinaus. Der Kanzler verweilt in demselben am liebsten der großen Ruhe wegen, die er bei seinen Arbeiten liebt. Er schläft in derselben Lagerstätte wie sein Vorgänger. Diese be hat riesige Dimensionen, wie sie Fürst Bismarck liebte, der ein bequemes Bett haben wollte. Rings um das Lager laufen starke Eisenstangen, welche dasselbe von dem Fußboden abhalten. Nun wäre man wohl geneigt, anzunehmen, diese Stangen sollten es einem etwaigen Eindringling unmöglich machen, unter das Bett des höchsten Reichsbeamten zu kriechen und dort schwarze Pläne zu verfolgen, aber die Sache hat eine andere Bewandtnis. Der „eiserne Kanzler" ist bekanntlich stets von seinen Hunden umgeben gewesen. Aber er mochte es nicht leiden, daß dieselben unter sein Bett krochen und dort Schelmenstücke verübten, auf welche alle Kriterien des groben Unfugs anwendbar sind. Aus diesem Grunde hat er die Eisenstangen um seine Schlummerstätte ziehen lassen, da konnte Tyras und Konsorten nicht heran.

Die Dienerschaft des Grafen Caprivi ist nur klein. In der Hauptsache besteht dieselbe aus dem Leibjäger, dem Reitknecht, dem Kutscher und der Reichsköchin, einer sehr würdigen Dame. Alle diese Personen sind schon lange beim Grafen im Dienst. Seine Herzensgüte und das Gewinnende seines Wesens tritt vor allem im Verkehr mit den Untergebenen zu Tage, die er mit gleichmäßiger Freundlichkeit behandelt.

Ein besonderes Interesse legt der Graf für den Garten seines Palais an den Tag. Er trifft selbst die Anordnungen in demselben, bestimmt den Zeitpunkt der Anpflanzungen und unterhält sich mit den Arbeitern, die er beim Namen kennt und oft durch kleine Geldgeschenke erfreut. Graf Caprivi hat eine Vorliebe für ausgedehnte, wohlgepflegte Rasenflächen mit Blumenbeeten. Wenn es seine Zeit irgend erlaubt, tritt er aus dem Salon ins Freie, wandelt unter den schönen Bäumen und sieht nach seinen Blumen. Bei diesen Promenaden bedient er sich eines einfachen Krückstocks.

Das Tagewerk des Kanzlers ist streng geregelt. Im Sommer erhebt er sich mit militärischer Pünktlichkeit um 6, im Winter um 7 Uhr von seinem Lager und legt sofort die Uniform an. Er trägt in der Regel die Uniform eines Obersten des 78. Infanterie-Regiments, dessen Chef er ist, mit dem Generalsabzeichen, die große gestickte Generalsuniform aber nur bei den vorgeschriebenen Gelegenheiten. Nach beendeter Toilette wird der Thee eingenommen, wobei die Morgenzeitungen gelesen werden, alsdann erfolgt ein Spaziergang oder ein Ausflug zu Pferde.

Um 10 Uhr sitzt der Graf an seinem Arbeitstisch, wo er die notwendigen Erledigungen der eingegangenen Schriftstücke, sowie Vorträge entgegennimmt, um 12 Uhr findet das Dejeuner statt. Von 1—5 Uhr ist Arbeitszeit, um 6 Uhr wird diniert. Der Abend wird mit Arbeiten, Lektüre oder in Gesellschaften verbracht, um 10 Uhr begiebt sich der Kanzler zur Ruhe.

An dem Dejeuner nehmen häufig persönliche Bekannte und Freunde des Kanzlers Teil und zwar erscheinen dieselben ohne besondere Anmeldung zur Freude des gastlichen Wirtes, welchem die Dejeunerstunde ein angenehmer Ruhepunkt in seinen Arbeiten ist. Die Mahlzeiten des Kanzlers bestehen aus leichten Speisen, einer Küche, wie sie der Karlsbader Kur angemessen ist, die der Kanzler regelmäßig zu brauchen pflegt. Im intimen Cercle wird nur Rotwein serviert.

Graf Caprivi ist Junggeselle; Major Ebmeyer, sein persönlicher Adjutant, unterstützt den Kanzler in der Leitung des Hauswesens, vermittelt Vorträge und Empfänge, begleitet seinen Chef auf Reisen und versteht es, in seiner vielseitigen Thätigkeit demselben die Repräsentation zu erleichtern.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Zu dem unerschöpflichen Kapitel: „Die Kulturaufgaben leiden nicht" wird der „Berl. Volksztg." geschrieben: In Düsseldorf besteht eine Kunstgewerbeschule für deren Unterhaltung Staat und Stadt zu gleichen Teilen beitragen. Für das Etatsjahr 1894/95 war eine Erhöhung der Kosten zur Unterhaltung der Anstalt um 1130 Mark erforderlich. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte den auf die Stadt entfallenden Anteil unter der Bedingung, daß der Staat gleichfalls die Hälfte beisteuere. Der Minister für Handel und Gewerbe erklärte aber, daß er die 565 Mark nicht anweisen könne, weil er keine Mittel hätte. Also 565 Mark für Kunstgewerbeschule, deren Unterhaltung dem Staate vertragsmäßig in Gemeinschaft mit der Stadt obliegt, kann der preußische Minister für Handel und Gewerbe nicht aufbringen! Die Düsseldorfer Stadtverordneten haben nunmehr beschlossen, an den Ausgaben so viel wie möglich zu sparen, und das Schulgeld für das Winterhalbjahr von 10 auf 15 Mark zu erhöhen. Und nun das Gegenstück zu diesen, wegen Mangels an Mitteln verweigerten 565 M.: Für zwei Kasernen, die in dem nämlichen Düsseldorf gebaut werden sollen ist im Etat die Kleinigkeit von 2358000 Mark in Aussicht genommen! Die bloße Gegenüberstellung dieser beiden Thatsachen und Summen spricht Bände.

— Eine recht nette Geschäftsordnung hat, wie die „Staatsb.-Ztg." schreibt, das „Welthaus" fertiger Herren- und Knabenkleider „Zum Prophet" von Hugo Simon in Berlin. Diese Geschäftsordnung, aus der wir Einiges niedriger hängen wollen, zeichnet sich durch eigenartigen Stil aus: § 2 lautet: Die Gehälter der Angestellten werden halbmonatlich jeden ultimo und medio nach Abzug der etwai en Strafgelder an der Kasse ausgezahlt. Wer dreimal innerhalb acht Tagen durch seine Unfähigkeit der Kundschaft nichts verkaufen konnte, das heißt, drei sogenannte Pleiten hatte, in sofort nach der dritten Pleite ohne Kündigung und ohne daß er weitere Ansprüche machen kann, entlassen. § 3. Die Geschäftszeit für sämtliche Angestellte beginnt vom 1. April bis 30. September um einhalb 8 Uhr und vom 1. Oktober bis 31. März um 8 Uhr morgens präzise und dauert so lange, bis das Geschäft am Abend geschlossen wird." Nun kommen die drakonischen Strafbestimmungen: „Zuspätkommen kostet 20 Pfg. für jede 10 Minuten. Die Essenzeit dauert eine Stunde; wer keine Tischzeit machen will, kann abends 8 Uhr das Geschäft verlassen, ohne auf den Schluß zu warten." (Also 12- bezw. 11½stündige ununterbrochene Arbeitszeit!) Interessant ist auch § 7. „Kein Angestellter hat das ihm überwiesene Rayon ohne Grund zu verlassen und kostet Zuwiderhandeln jedes Mal 25 Pfg. Strafe; wenn er das Geschäftslokal verlassen will, hat er dieses an der Kasse anzuzeigen. Verlassen des Geschäftslokals ohne Grund und Erlaubnis, sowie das vor die Hausthür gehen zieht das erste Mal 2 Mark Strafe nach sich; zum zweiten Male wird derselbe (?!), ohne weitere Ansprüche machen zu können, entlassen" ꝛc. „Wer Geld oder Geldeswert einem Kollegen leiht, hat 3 Mark Strafe zu zahlen; wer Geld oder Geldeswert entleiht, hat 1 Mark Strafe zu zahlen. Die Bestimmungen von bis zur Höhe von 50 M. eingegangenen Strafgeldern trifft die Majorität der Angestellten, indem ich jedoch den Ausschlag mache." — Wir brauchen, meint dazu die „T. R.", dieser Sklavenordnung nichts hinzuzufügen, bedauern nur, daß es Menschen giebt, die ihre Arbeitskraft unter solchen Bedingungen verkaufen müssen, um des täglichen Brodes willen.

Frankreich.

Eine mit Courtoisie abgefaßte Note der deutschen Regierung bezüglich der an Caprivi gesandten Bombe ist in Paris eingetroffen. die Geheimpolizei hat sofort die Untersuchung eröffnet. Carnot berief die Minister Dupuy und Develle, um über die Untersuchung Bericht zu erstatten. Man bezweifelt hier, daß die Bombe von Orleans abgesandt ist und glaubt, Anarchisten hätten vielleicht den französischen Postistempel gefälscht. Jedenfalls ist man entschlossen, den Ergebnissen der Untersuchung gemäß Deutschland volle Genugthuung zu geben.

Italien.

Wie die „Agenzia Stefani" meldet, empfing König Humbert Zanardelli und acceptirte mittels Decrets von heute die Demission des ganzen Kabinets Giolitti. Der König beauftragte Zanardelli mit der Bildung eines neuen Kabinets; Zanardelli nahm diesen Auftrag an.

England.

Der „Times" wird aus „bester Quelle" gemeldet, daß die Ankündigung der Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Helene von Orleans täglich zu erwarten sei. Die Prinzessin ist eine Tochter des Grafen von Paris und der Prinzessin Isabella, einer Tochter des verstorbenen Herzogs von Montpensier. Die Prinzessin Helene ist am 13. Juni 1871 in Twickenham geboren. Man hat bekanntlich bereits Ende September die Zusammenkunft des Grafen von Paris mit dem Zaren in Fredensbourg mit der oben erwähnten Heirat im Zusammenhang gebracht.

Zu dem im Reichskanzler-Palais geplanten und vereitelten Attentate

erfährt der „Berliner Lokalanzeiger" noch folgende Einzelheiten:

Das Packet, das die Höllenmaschine enthielt, ist nicht ganz quadratförmig und etwa 14 Centimeter lang. Als der Adjutant den verdächtigen Charakter der Sendung festgestellt hatte, rief er durch eine elektrische Klingel einen im Reichskanzlerpalais postierten Schutzmann herbei, der sofort den Reviervorstand, Polizeilieutenant Gadamer, benachrichtigen mußte. Dieser traf alsbald an Ort und Stelle ein und nahm das verdächtige Paket in sein Gewahrsam mit.

Auf der Wache des 37. Polizeireviers wurde die Sendung zunächst in Wasser gelegt und später unter Hinzuziehung eines Büchsenmachers vorsichtig geöffnet. Man brachte eine Höllenmaschine zum Vorschein, die fast ebenso zusammengesetzt war, wie diejenige, die im letzten Sommer auf der Polizeiwache in Spandau explodierte. Die äußere Hülle bildet ein Holzkasten, der genau die Form eines Dominokastens hat und auch mit einem Deckel versehen ist. An der einen schmalen Seite des Kastens liegt ziemlich am Boden eine mit Nitroglycerin gefüllte Messingbüchse, die unten ein kleines Loch hat und vorn mit einem gewöhnlichen Zündhütchen versehen ist.

Die Patrone war von losem Pulver umgeben. Dem Zündhütchen gegenüber ist in einer Holzführung ein hölzerner Bolzen angebracht, dessen Spitze mit einem Nagel versehen ist. Der Bolzen steht mit zwei Gummischnüren in Verbindung, die rechts und links von den Patronen an der Holzkiste befestigt sind und das Bestreben haben, den Bolzen wie bei einer Armbrust vorzuschnellen und mit dem Nagel genau das Zündhütchen zu treffen. Durch einen an der inneren Seite des Deckels befindlichen Ansatz wurden die Bolzen zurückgehalten und die Gummischnüre gleichzeitig gespannt. Beim Abnehmen des Deckels sollte der Bolzen freiwerden und durch die Kraft der Schnüre auf das Zündhütchen stoßen. Dieses sollte das Pulver entzünden und dann die Explosion des Sprengstoffes herbeiführen.

Die Oeffnung der an den Reichskanzler gelangten Maschine wurde dadurch ganz ungefährlich, daß man sie, wie oben erwähnt, in Wasser gesetzt hatte. Dadurch war einerseits das Pulver naß geworden, andererseits der Bolzen in seiner Führung so fest eingequollen, daß er nicht vorschnellen konnte.

Bezüglich der Gefährlichkeit der sehr sinnreich zusammengesetzten Maschine geht dem genannten Blatt von dem Büchsenmacher Förster aus der Taubenstraße ein sehr interessantes Gutachten zu. Herr Förster, der eine Höllenmaschine öffnete, ist der Ansicht, daß, selbst wenn Alles im Sinne des Absenders glatt verlaufen wäre, sich trotzdem eine sichere Bürgschaft für die Explosion nicht ergeben haben würde, weil der Bolzen durch die zu geringe Kraft der Gummischnüre nicht die gehörige Durchschlagswirkung gehabt hätte. Anders wäre es gewesen, wenn die Schnüre durch eine Spirale ersetzt worden wäre. Die Ladung der Maschine hätte allerdings für den Oeffner des Packets verhängnisvoll werden können.

* * *

Orleans gilt neben Paris und Barcelona als ein Hauptplatz für anarchistische Umtriebe. Gerade in den letzten Tagen sind dort zahlreiche Haussuchungen durch die französische Polizei erfolgt, nachdem ihr bekannt geworden, daß gerade die glühendsten Artikel der „Révolte" und des berüchtigten „Père Peinard" von dort ansässigen Anarchisten herrühren. Das erstgenannte Blatt schreibt in seiner uns vorliegenden Nummer wörtlich: „Glücklicherweise kommen die Geister jetzt zum Ausbruch; die anarchistische Idee triumphiert; sie bemächtigt sich der dynamischen Kräfte, und so wird jeder Morgen den Schrecken der feilen Bourgeoisie vermehren und mit ihm die Macht des anarchistischen Programms. Das Blut der Märtyrer ist nur die Saat der Revolutionäre. Die großen Tage dämmern offenbar herauf, die Tage der Opfer, aber auch der Triumphe, denn die heutige Gesellschaft wird nicht mehr lange dauern." Die französischen Sicherheitsbehörden haben sich für die Ermittelung der Urheber des gegen den deutschen Reichskanzler geplanten Bubenstreichs bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

* * *

Die Nachforschungen zur Ermittelung der Thäter sind in vollem Gange, und auch die französische Regierung scheint in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse dabei hilfreiche Hand leisten zu wollen. Es liegt ihr daran, den peinlichen Eindruck der Thatsache abzuschwächen, daß die dem deutschen Kaiser und seinem Kanzler zugesandten Danaer-Geschenke aus Frankreich kamen. Ob und wann die Untersuchung aber zu greifbaren Ergebnissen führen wird, ist fraglich, und bei dem Dunkel, das über dem Ursprung des Anschlages liegt, ist es doppelt schwer, sich von dem dabei verfolgten Zwecke eine klare Vorstellung zu machen.

Es liegt nahe, den Vorgang als chauvinistischen Racheakt, als tolle Ausgeburt eines bis zum Wahnsinn überreizten

---

Erlkönigs Tochter.

Roman von Reinhold Ortmann.

4) (Nachdruck verboten.)

„Da hatten Sie um ein paar Jahre früher kommen müssen, ehe diese verwünschte Gicht mir in den Fingern saß", meinte Weitbrecht zu Helmuth. Damals stellte ich meinen Mann wie einer; jetzt aber würden Sie wenig Gewinn davon haben, wenn ich Ihnen mit meinen steifen Händen eine jämmerliche Begleitung herunterhämmern wollte".

Hellmuth sah aufrichtig bekümmert aus, und Klemens Weitbrecht hatte unverkennbar ein gutes Herz, denn es ging wie Verklärung über seine Züge, als er nach einem kurzen Schweigen plötzlich sagte: „Aber ich kann Ihnen vielleicht trotzdem helfen, wenn Sie den Mut haben, es auf meine Empfehlung hin mit jemandem zu versuchen, der bisher noch nicht öffentlich aufgetreten ist. Ich habe da einen Schüler, dem ich schon seit geraumer Zeit nichts mehr zu lehren vermag, und der es als Klavierspieler mit manchem vielgenannten Virtuosen getrost aufnehmen könnte. Der begleitet Sie vom Blatt weg, auch wenn Sie ihm die schwersten Sachen vorlegen, und auf seine musikalische Sicherheit dürfen Sie sich unbedingt verlassen. Wollen Sie, daß ich Sie mit ihm bekannt mache?"

Hellmuth bejahte natürlich sehr bereitwillig, und der Musikdirektor blickte auf die alte Schwarzwälder Uhr, die neben seinem Schreibtische hing.

„Dreiviertel auf zwei — es sollte mich sehr wundern, wenn er nicht noch drüben säße! Kommen Sie, mein werter Herr. Die ganze Geschichte läßt sich vielleicht in zehn Minuten abmachen".

Er stand auf und Hellmuth folgte ihm erwartungsvoll durch mehrere Zimmer, bis der Alte die Thür eines nach dem Garten hinaus gelegenes Gemachs öffnete.

Betroffen von dem unerwarteten Anblick blieb der junge Sänger auf der Schwelle stehen. Durch das saftig grüne Blättermeer, welches draußen von den Fenstern leise im Winde wogte, fiel das Sonnenlicht nur mit gedämpfter Helligkeit in dem Raum. Aber in dieser matten Beleuchtung erschien die sonderbare Ausstattung desselben um so phantastischer und malerischer. Niemals hatte Hellmuth ein bunteres Durcheinander aller nur erdenklichen Gebrauchs- und Luxusgegenstände gesehen, als sie innerhalb dieser mit einem mattroten Stoff bekleideten vier Wände zusammengetragen und scheinbar vollkommen regellos aufgehäuft waren. Der dicke Fußteppich und die zahlreichen üppigen Polstersitze, von denen nicht ein einziger dem andern in Form oder Farbe ähnelte, die schön geschliffenen Kristallspiegel und die in großer Menge über alle Möbel verstreuten zierlichen Erzeugnisse der Kleinkunst ließen kaum einen Zweifel, daß man sich hier im Wohngemach einer Dame befand; desto befremdlicher aber mußte daneben das Vorhandensein einer ganzen Sammlung der verschiedenartigsten Waffen wirken, die vereinzelt oder zu kleinen Trophäen vereinigt die Wände, die Zimmerdecken, ja selbst den allerliebsten kleinen Schreibtisch von schönfarbigem Rosenholze schmücken. Da waren Dolche, Pistolen und Krummschwerter aus aller Herren Länder, teils verrostet und schadhaft wie nach langem, blutigem Gebrauche, teils in sauberstem Glanze schimmernd, wie wenn sie eben erst die Werkstatt ihres Erzeugers verlassen hätten.

Um vieles interessanter als diese eigenartige Ausschmückung aber mußte dem fremden Besucher jedenfalls die lebendige Staffage erscheinen, die dem seltsamen Raum erst sein eigenartiges Gepräge verlieh. Da ruhte in halb liegender Stellung auf einer Ottomane ein weibliches Wesen, dessen Alter Hellmuth auf vierundzwanzig oder fünfundzwanzig Jahre schätzte. Ein mattroter, mit duftigen Spitzen besetzter Schlafrock umfloß in weichen Falten ihre üppige Gestalt, und unter dem dunklen, weit in die Stirn fallenden Kraushaar hervor leuchteten zwei große schwarze Augen mit sammetartigem Glanze aus dem blassen, an und für sich vielleicht nicht einmal schön zu nennenden Gesicht.

Die Dame hatte ersichtlich eben den Worten eines schlanken jungen Mannes gelauscht, der um zwei Schritte von ihr entfernt an dem kleinen Salonflügel lehnte, denn beim Aufgehen der Thür hatte Hellmuth noch die Töne einer fremdartig klingenden Männerstimme vernommen. Nun aber wandte sie den Kopf ohne große Eilfertigkeit den Eintretenden zu, und als sie sah, daß noch ein fremdes Gesicht hinter dem Musikdirektor auftauchte, richtete sie sich aus ihrer liegenden Stellung empor.

„Treten Sie nur getrost näher, junger Freund", ermunterte Weitbrecht den zaudernden Besucher; „es geht in dieser Waffenkammer nicht ganz so gefährlich her, wie es auf den ersten Augenblick den Anschein hat, denn meine Tochter hat, wie Sie sehen, eher etwas von einer Kleopatra, als von einer Semiramis. — Ich stelle Dir hier Herrn Hellmuth Baumgartner vor, Ellinor, einen vielversprechenden jungen Sänger, der auf dem rheinischen Musikfest soeben große Erfolge davongetragen hat. — Herr Konstantin Majorescu aus Jassy, mein Schüler und ein Freund meines Hauses."

Fräulein Ellinor Weitbrecht hatte den Besucher mit einem leichten Neigen des Hauptes begrüßt, und der junge Rumäne verbeugte sich höflich.

Da seine Persönlichkeit unter den obwaltenden Umständen für Hellmuth ja von ganz besonderem Interesse sein mußte, so war es nur natürlich, daß er ihn sogleich etwas aufmerksamer betrachtete, als es sonst vielleicht der Fall gewesen wäre.

Und die Musterung konnte nicht zu Ungunsten des Herrn Konstantin Majorescu ausfallen. Auf dem schlanken und doch kraftvollen, geschmeidigen Körper trug der lange, fast frauenhaft weich modellierte Hals einen Kopf von vollendeter Jünglingsschönheit. Eine scharfgeschnittene Römernase von klassischer Form, ein seidenweiches, dunkles Schnurrbärtchen über feingezeichneten Lippen, und zwei tiefe Augen von eigentümlich verschleiertem, schwermütigem Blick schufen da einen zwar fremdartig anmutenden, aber nichtsdestoweniger unwiderstehlich fesselnden Typus, dem auch Hellmuth im Stillen seine neidlose Bewunderung nicht versagte.

Mit wenig Worten hatte der Musikdirektor den beiden anderen mitgeteilt, welches Anliegen den jungen Sänger zu ihm geführt habe, und welche Hoffnungen er selbst bezüglich des Eintretens Majorescus in ihm geweckt.

Der Rumäne hörte ihm zu, ohne eine Miene zu verziehen, und nach kurzem Nachdenken sagte er in tadellosem Deutsch:

„Ich möchte dem Herrn schon um Ihretwillen gern zu Diensten sein, Meister; aber es ist gegen meine Grundsätze, öffentlich aufzutreten und mich wie der erste Beste der Kritik eines zusammengelaufenen Publikums preiszugeben."

Die hochmütige Antwort hatte Hellmuth verletzt, und er war im Begriff, sich mit irgend einer kühlen Redewendung zu empfehlen, als ihm zu seiner größten Ueberraschung eine Unterstützung zu teil wurde, auf welche er von dieser Seite gewiß am allerwenigsten gefaßt gewesen war.

Fräulein Ellinor nämlich hatte die Füße von ihrem Ruhebett herabgleiten lassen, und indem sie ihre großen Augen fest auf das Gesicht des Majorescus heftete, sagte sie mit leisem, spöttischem Lachen:

„Stolz will ich den Spanier! Aber ich denke, Ihr werdet Euch die Sache noch einmal überlegen, edler Hidalgo! Es giebt da nämlich einen gewissen gefährlichen Punkt, an welchem Stolz und Narrheit einander verzweifelt ähnlich sehen."

Hellmuth Baumgartner würde es nicht verwunderlich gefunden haben, wenn der Rumäne heftig aufgefahren wäre, denn die letzten Worte der jungen Dame waren ja nicht eben schmeichelhaft für ihn gewesen.

In der That glaubte er wahrzunehmen, daß Majorescu seinen schönen Römerkopf mit einer raschen Bewegung in den Nacken zurückwarf, und daß es verdächtig um seine Nasenflügel zuckte.

Aber das konnte ebensowohl eine Täuschung gewesen sein; denn noch in derselben Minute ertönte seine angenehme, weiche Stimme:

„Wenn Sie der Meinung sind, Fräulein Ellinor, daß ich recht daran thue, den Herrn zu begleiten, so erkläre ich mich dazu bereit — Ihnen zu Liebe! Ich bitte um Ihre näheren Anweisungen, mein Herr."

Fast unwiderstehlich fühlte sich Hellmuth gedrängt, das Anerbieten nun seinerseits abzulehnen; doch auch er verspürte etwas von der zauberischen Gewalt, die Fräulein Ellinors Auge innezuwohnen schien, als sie, seiner Erwiderung zuvorkommend, sich mit gewinnender Freundlichkeit an ihn wandte.

„Sie werden da in keinem Fall einen schlechten Tausch gemacht haben, Herr Baumgartner, denn wenn unser liebenswürdiger Freund etwas mehr Stolz besitzt, als gewöhnliche Sterbliche, so hat er doch wenigstens einen Grund dazu. Er wird Ihnen die Wirkung Ihrer Vorträge gewiß nicht verderben! Aber wir dürfen natürlich nicht verlangen, daß Sie uns das ohne Beweis glauben sollen! Wollen Sie nicht auf der Stelle eine kleine Probe machen?"

Nun war es fast unmöglich geworden, das Anerbieten des Rumänen zurückzuweisen, und Hellmuth dachte auch schon nicht mehr daran, es zu thun, weil die Blicke der jungen Dame eine gar so beredte Fürsprache für den hochmütigen Jüngling eingelegt hatten.

Wenige Minuten später saß Konstantin Majorescu vor dem Flügel, und über seine Schulter hinweg sang Hellmuth von dem aufgeschlagenen Notenhefte ab:

„Bedecke Deinen Himmel, Zeus, mit Wolkendunst —"

Mit köstlichem Wortlaut durchrauschte seine herrliche Stimme das Gemach, und nie hatte er einen feinsinnigeren, verständnisvolleren Begleiter gehabt, als bei diesem improvisirten Vortrage des Schubertschen „Prometheus."

Weder Clemens Weitbrecht noch Ellinor hatten mit ihren vorigen Aeußerungen die musikalische Begabung und die virtuose Fertigkeit des Sängers unterschätzt. Jeder Kenner mußte vielmehr seine Leistung als derjenigen des Sängers vollkommen ebenbürtig erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschenhasses aufzufassen. Nur sucht man vergeblich nach irgend einem Anlaß in der jüngsten Zeit, der einen so verwegenen Ausbruch hervorgerufen haben könnte. Der verhältnismäßig unbedeutende Grenz-Zwischenfall bei Schirmeck oder die Verhaftung französischer Spione in Kiel reichen doch bei Weitem nicht aus, um einen so wild und blind wütenden Fanatismus, wie er in dem Schandstück von Orleans zu Tage tritt, erklärlich zu machen.

Warum gerade Kaiser Wilhelm II. bei seiner immer aufs Neue bekundeten friedlichen Gesinnung den besonderen Haß der Franzosen erregen sollte, ist nicht ersichtlich. Dasselbe gilt vom Grafen Caprivi, dessen maßvolle Politik mehr auf Ausgleichung als auf Verschärfung der Gegensätze bedacht ist und in Frankreich eher gewisse Sympathien als Groll und Ingrimm erwecken müßte.

Viel dringlicher erhebt sich der Verdacht, daß es sich hier um einen neuen Auswuchs jener anarchistischen Krankheit handelt, die jetzt wie eine häßliche Pest ansteckend und verheerend durch Europa zieht; daß die Höllenmaschine von Orleans aus derselben Hexenküche hervorgegangen, aus der die Bomben von Barcelona und Marseille stammten. Hier wie dort dieselbe Methode aberwitziger Vernichtung ohne erkennbaren Grund und Zweck; hier wie dort dieselben leicht und billig herzustellenden, aber furchtbar wirkenden Mittel. Wie traurig, daß die modernen Sprengmittel, diese großartigen Errungenschaften der Technik, diese segensreichen Bahnbrecher des Verkehrs und der Kultur zugleich, einer Rotte verlorener und verschrobener Existenzen als Werkzeuge fluchwürdiger Verbrechen dienen dienen müssen!

Muß es denn aber sein? Müssen wir einer Seuche, die mit der bestehenden Ordnung zugleich eine mühsam erarbeitete Kultur zu untergraben und zu zerstören droht, mit verschränkten Armen gegenüberstehen? Könnten wir uns gegen dieses Uebel nicht in ähnlicher Weise rüsten, wie gegen Cholera und sonstige Epidemien? Wäre es nicht möglich, dem internationalen Treiben der Anarchisten gleichfalls auf internationalem Wege einen Damm entgegenzusetzen?

Angesichts der neuesten Vorgänge scheint es hoch an der Zeit, daß die Regierungen sich über eine derartige gemeinsame Abwehr ins Benehmen setzen. Wenn die Schreckensbotschaften aus Orleans hierzu den Anlaß bieten sollten, so werden ihre nichtswürdigen Urheber sich wider Willen sogar noch ein Verdienst um die Menschheit erwerben, als ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft".

Aus dem Gerichtssaal.

Zweite Strafkammer.

Dortmund, 29. November.

Nette Bruderliebe. Eine schlimme Behandlung ließ der Bergmann Friedrich Kleff von Eving am 12. Juni l. Js. seinem Bruder Wilhelm angedeihen. Am genannten Tage hatten die beiden Brüder unter sich eine Fraselei, die aber weiter nichts auf sich hatte und alsbald wieder beigelegt wurde. Friedlich schritten hierauf die beiden Brüder in den Wald, hier scheint der Kampf aufs neue entbrannt zu sein. Mit Stichwunden bedeckt, verließ Wilhelm Kleff den Kampfplatz, während die übrigen Wunden nur ungefährlicher Natur, hatte der Gestochene einen tiefen Stich in den Rücken. Die Wunde wurde durch Nadeln geschlossen. Wilhelm Kleff war infolge dessen 5 Wochen arbeitsunfähig. Bei dem Streite im Walde ist niemand zugegen gewesen, keiner hat von der Schlägerei etwas gesehen, dennoch mußte Friedrich Kleff der That überführt erscheinen. Gleich nach der Schlägerei hat der Verletzte nämlich seinen Bruder als Thäter bezeichnet. Auch sonstige Umstände sprechen dafür, daß Friedrich Kleff seinem Bruder Wilhelm die Messerstiche zugefügt, obgleich er das in Abrede stellt. Friedrich Kleff wurde heute zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

Wie die Thaten so der Lohn. Am 20. August fand zu Altenderne-Oberbecker Kirmes statt. Dem Maurer Friedrich Häfner flog beim „Lukashauen" ein Zigarrenstummel in das Gesicht, den der Bergmann Heidemann, welcher Karoussel fuhr, achtlos fortgeworfen hatte. Durch diesen Zwischenfall fühlte sich Häfener in seinem Vergnügen gestört; er stellte den Heidemann zur Rede, hatte dabei aber das offene Messer im Aermel parat. Die Antwort des Heidemann scheint ihm wohl nicht genügt zu haben. Häfner zog sein Messer und stach ihn damit in den Kopf. Auf den Tumult eilte der Bergmann Siebert hinzu, um den Streit zu schlichten. Dem Friedensstifter erging es schlecht, Häfner, bei dem die Rauflust einmal rege geworden, versetzte ihm auch zwei Stiche, einen in die Schläfe und einen in die Backe, wovon die Narben noch heute sichtbar sind. Häfner behauptet, sich in Notwehr befunden zu haben, doch wird seine Angabe durch die Zeugen widerlegt, darnach war er vielmehr der Angreifer. Erkannt wurde gegen den Häfner auf 15 Monate Gefängnis, auch wurde seine sofortige Inhaftnahme verfügt.

Freigesprochen von der Anklage der Majestätsbeleidigung wurde der Bäckermeister Konrad Köhler von Hörde.

Wegen Sittlichkeitsvergehens erhielt der Ackerknecht Wilhelm Edelbrauck von Berwicke 6 Monate Gefängnis, wovon 2 Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

In unrechte Hände geraten sind die Arbeiter Iberg und Bornstein, welche am Abend des 25. Juni cr. mit der Bahn hier ankamen. Da die beiden Leute hier fremd waren, erkundigten sie sich bei dem Zimmermann Johann Stypa und Theodor Eppmann aus Unna nach dem rechten Wege. Die Gefragten waren denn auch sofort bereit die Führerrolle zu übernehmen. Unterwegs verspürte Bornstein plötzlich einen Ruck und gleichzeitig das Verschwinden seiner Uhr, dieselbe war von der Kette abgeschnitten. Mit der Uhr machten sich auch die beiden Begleiter aus dem Staube, Stypa wurde aber wieder eingeholt und der Polizei übergeben. Zwar fand man die Uhr nicht bei ihm vor, mutmaßlich hat er dieselbe seinem Kumpan beim Weglaufen zugesteckt. An dem Messer des Stypa fand man Spuren von der Uhrkette des Bestohlenen. Stypa und Eppmann bestreiten den Diebstahl. Das Gericht erachtet jedoch die beiden Burschen der That überführt und belegt den ersteren mit 18 Monaten, den letzteren mit 9 Monaten Gefängnis, auf welche je 3 Monate der Untersuchungshaft angerechnet wurden. Außerdem sprach das Gericht den Angeklagten die Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren ab.

Mit dem Messer soll der Fuhrknecht Herm. Kree am 2. April d. Js. zu Westünnen nach vorausgegangenem Wortstreit den Maurermeister Schlingel am Oberarm verletzt haben. Der Stich, welcher den Gestochenen einige Wochen arbeitsunfähig machte, ist nach ärztlichem Ausspruche mit einem Dolchmesser geführt. Kree will zuerst angegriffen sein und nur zu seiner Verteidigung von dem Messer Gebrauch gemacht haben. Schlingel, der auf ihn eingehauen, müsse mit dem Arm in das Messer geschlagen haben. Zu dem heutigen Termin war der Verletzte übrigens nicht geladen, seitens des Verteidigers Herrn Rechtsanwalt Kohn, wurde dessen Ladung jedoch ausdrücklich beantragt. Angeklagter verzichtet aber schließlich auf diesen Zeugen. Er wurde zu ein emJahre Gefängnis verurteilt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 30. November.

(Zur **Kenntnis der Schlagwetter.**) Untersuchungen des Austritts von Schlagwettern in den Gruben an den kritischen Tagen der Falbschen Theorie. Um durch direkte Versuche festzustellen, ob wirklich zur Zeit der kritischen Tage nach Falbscher Theorie ein verstärkter Austritt von Schlagwettern in den Gruben stattfindet, sind nach Mitteilung der vom preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe herausgegebenen Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen die folgenden Ermittelungen angestellt worden: Vom 22. März bis zum 4. April d. J., also 8 Tage vor und 8 Tage nach dem auf den 28. März fallenden kritischen Tag erster Ordnung, wurden dem ausziehenden Wetterstrom des Ostfeldes der Grube Serlo täglich Wetterproben entnommen und auf ihren Gehalt an Methan untersucht. Die Resultate dieser Untersuchung haben ergeben, daß außer an den beiden Sonntagen und an dem auf den 25. März fallenden Festtag allerdings der kritische Tag den größten Gasaustritt von 11 705 Kubikmeter in 24 Stunden aufweist. Beachtet man aber, daß die Schwankungen der Gasströmung überhaupt nie zwischen 11 705 und 9753 Kubikmeter liegen, also nur 10 Prozent über und unter Mittel betragen, so kann man ihnen eine beachtenswerte Gefährlichkeit nicht zuschreiben. Es wird nur selten ein belegter Arbeitspunkt in der Grube zu finden sein, wo der mittlere Methangehalt 8 Prozent überschreitet, und ob an solchen Punkten wo überdies mit der größten Vorsicht gear eitet wird, der Methangehalt zeitweise auf 2,7 Prozent fällt oder auf 3,3 Prozent steigt, kann nur von geringer Wichtigkeit sein. Die Schwankungen, welche in dem Austreten von Schlagwettern beobachtet wurden, sind demnach keine derartigen, daß man sie als eine Folge der kritischen Tage betrachten müßte.

(**Kneippverein.**) Der hierselbst am 18. Okt. d. J. gegründete Kneippverein hatt seine Vorarbeiten so weit geordnet, daß derselbe nunmehr an die Oeffentlichkeit zu treten gedenkt. In nächster Zeit wird eine Generalversammlung behufs Festsetzung der Statuten pp. einberufen werden. Näheres darüber wird den Freunden der Kneippsache seiner Zeit bekannt gegeben werden. Da der Verein sich zur Aufgabe gestellt hat, die segensreichen Bestrebungen des edlen Menschenfreundes von Wörishofen weiteren Kreisen bekannt und möglichst vielen nutzbar zu machen, so können wir demselben ein thatkräftiges Gedeihen nur wünschen.

(**Beaune la Rolande.**) Wie alljährlich hatten sich auch am Dienstag Abend in der Restauration Klöpper zur Feier der glorreichen Schlacht von Beaune la Rolande eine Anzahl alter Sechszehner zu einer zwanglosen Vereinigung eingefunden. Beim Glase Bier wurde des denkwürdigen Tages gedacht und manche Erlebnisse und Erinnerungen ausgetauscht.

(**Stadttheater.**) Die ungünstige Witterung zeitigt Krankheiten aller Art, man munkelt bereits von der „Influenza", welche wieder grassieren soll. Direktor von Weber, welcher seit länger denn acht Tagen erkrankt ist, teilt dasselbe Schicksal mit einer Anzahl seiner Mitglieder. Frl. Castelli hat sich nun soweit erholt, daß sie ihre Thätigkeit wieder aufnehmen kann, dagegen sind noch verschiedene mehr oder minder Halsleidend. Es wird daher der Regie nicht leicht, ein Repertoir zu halten und dasselbe interessant und anziehend zu gestalten. Der Spielplan der nächsten Zeit ist einstweilen festg setzt: Donnerstag den 30. November: „Cavalleria rusticana" und „Das Nachtlager in Granada", Freitag: „Der Müller und sein Kind", Sonntag: „Der Freischütz", Montag: „Das Heiratsnest", Dienstag: „Der Vogelhändler". In „Cavalleria rusticana" tritt als „Mutter Lucia" wieder Frl. Schubert von voriger Saison auf. Die Direktion bereitet fortwährend Novitäten vor, zunächst: „Im Forsthause", ein Schauspiel von Skowonnek, dann: „Die treulose Philippine", ein toller Schwank oder Posse von Rudolf Kneisel. Dann folgt das Gastspiel der Frau Anna Führing (von Strantz), welche bereits vor zwei Jahren hier mit Erfolg gastierte, während dieser Zeit, namentlich in Berlin, durch ihre Kunst und Erscheinung Sensation erregte. Für die Zeit vor Weihnachten ist die berühmte „Puppenfee" angekündigt worden. Die Fabel ist kurz die: Nachts um die 12. Stunde erscheint die Puppenfee und belebt sämtliche Puppen eines Spielladens. 40 Kinder außer dem gesamten Personal, wirken darin mit. Auf die Ausstattung wird viel verwendet werden, da dieselbe unbedingt nötig, soll die „Puppenfee" die beabsichtigte Wirkung erzielen.

(Im VIII. **Symphonie-Konzert der Hüttnerschen Kapelle**) kommt folgendes Programm zur Aufführung: Ouverture „Lalla Rouck" von David, Vorspiel zu „Lohengrin" von R. Wagner, „Symphonie B-dur" von Gade, Orchestersuite „Peer Gynt" von Grieg, „Romanze für Violine" (Herr Konzertmeister Müller) von Svendsen, Vorspiel des 5. Akts aus „König Manfred" von Reinecke, „Trot de Cavallerie" von Rubinstein.

(„**Neapel sehen und sterben**") sagt der Italiener. Das erste — das Sehen — möge Niemand in unserm Panorama versäumen. In wirklich naturgetreuer Weise ist Neapel mit seinen Umgebungen dargestellt. Wunderbar leidet ist die der Italienischen Landschaft eigene Färbung wiedergegeben. Von besonderem Inter sse sind die Ausgrabungen von Pompeji und die jetzt neu hinzugekommenen Ansichten der noch gut erhaltenen versteinerten Menschen. Zuletzt, aber nicht als das Letzte, seien noch die Ruinen des Pompejanischen Amphitheaters genannt. Dabei ist die Ausführung der Bilder sehr genau. So fällt in Pompeji auch das schöne aus großen Quadern ausgeführte Pflaster auf.

(**Der Dortmunder Wohlthätigkeitsverein**) hatte im abgelaufenen Berichtsjahre eine Einnahme von 83116 Mark und eine Ausgabe von 83099 Mark, darunter für Darlehen 3936 M., Unterstützung — Bar und durch Verabreichung von Kohlen 2c. 2202 M., Reisegeld für unbemittelte Personen 105 M., Verpflegung der Handwerksburschen 2c. 5003 M., Holzhof — Holz- und Fuhrlöhne, Gehälter, Löhne und Sonstiges 7516 M., Kinderferiencolonie 2728 M., Kinder-Winterpflege — Verabreichung eines warmen Frühstücks 2148 M., Kinder-Aufsicht und Beschäftigung 400 M., Arbeitsnachweis 49 M. Es wurden für jede Art Arbeit mehr Kräfte angeboten, als verlangt; ausgenommen die Dienstboten. 575 Dienstboten wurden gesucht, aber nur 548 boten bei dem Vereine ihre Dienste an. Eingestellt wurden durch Vermittlung des Vereins 498.

(**Den gerichtlichen Vorladungen**) muß man pünktlich Folge leisten, sonst läuft man Gefahr, in Strafe genommen zu werden. Dies mußte gestern an der hiesigen Strafkammer ein hochgeborener Herr aus der Nähe von Dortmund erfahren. In einer Strafsache sollte er Zeugnis ablegen; zu der auf 9 Uhr angesetzten Terminsstunde war er nicht erschienen, weshalb ihn das Gericht zu 150 Mark Geldbuße und zur Tragung der Terminskosten verurteilte. Die Sache mußte nämlich wegen Ausbleibens dieses Zeugen vertagt werden. Kurz nach 10 Uhr meldete sich der Zeuge, um dessentwillen schon zwei Termine aufgehoben werden mußten, beim Vorsitzenden des Gerichts. Die Strafe wurde nunmehr auf 50 Mk. herabgesetzt, im Uebrigen blieb es bei dem Erkenntnis. Der Zeuge hat also außer der Geldstrafe noch die nicht unerheblichen Kosten des Termins zu tragen. — Einen gleichen Denkzettel hätte fast ein hiesiger Brauereibesitzer bekommen, auch er war beim Aufruf der Sache nicht anwesend und gegen ihn war ebenfalls schon eine Geldstrafe ausgesprochen. Die Strafe wurde jedoch niedergeschlagen, da der Zeuge glaubhaft nachwies, daß er irrtümlich zum Amtsgericht gegangen sei.

(**Kurzen Prozeß**) machte das hiesige Schöffengericht gestern mit einem Angeklagten, der nach der Verhandlung mit dem Hute auf dem Kopfe stolz wie ein Spanier aus dem Gerichtssaal marschierte. Der Staatsanwalt ließ den Mann sofort wieder herein rufen und auf seinen Antrag wurde er in eine Geldstrafe von 5 Mark genommen. Im Unvermögensfalle muß er dafür 24 Stunden hinter den schwedischen Gardinen logieren. Also beherzige man das Sprichwort: „Mit dem Hute in der Hand — —"

(**Verschiedenes.**) Aus einem Aushängekasten wurden vorgestern am hellichten Tage von einem noch schulpflichtigen Knaben aus dem Norden eine Partie Schlipse gestohlen. Der Thäter ist bekannt. — Der früher hier von 1881—1888 als Eisenbahn-Betriebs-Direktor amtirende jetzige geheime Baurat Zillessen ist in Köln infolge Herzlähmung plötzlich gestorben. — Beim Weißen eines Zimmers fiel der Maurer Klein von der Leiter und zog sich eine Quetschung des Rückens zu.

(**Unter dem Verdachte des Diebstahls**) wurden vorgestern Abend zwei Arbeiter festgenommen, welche sich in ein Haus der Priorstraße eingeschlichen hatten. Einer davon ist der Bergmann Otto Schm.

(**Bei den jetzigen dunklen Abendstunden**) wird die Sicherheit in der Nähe der verlängerten Humboldt-, Friedrich-, Beurhaus- und Wilhelmstraße immer zweifelhafter. So wurde vor einigen Abenden ein Bergmann, welcher zur Arbeit wollte, von einem als Frauenzimmer verkleideten Manne angesprochen und gefragt, wie spät es sei; bei dieser Gelegenheit trug die Person einen braunen Damenhut und dunklen Regenmantel. Vorgestern Abend wurde ein junges Mädchen — Zeitungsträgerin — von einem verkleideten Menschen, welcher dieselbe mal ein dunkles Kleid trug, ein großes Tuch umgehängt hatte und einen Armkorb trug, an den obenbezeichneten Straßenecken verfolgt, während ein anderer Mensch in kurzer Entfernung folgte. Als das junge Mädchen in einem Hause hiervon Mitteilung machte und mehrere Personen mit hinaus gingen, nahmen die beiden Kerle schleunigst Reißaus.

(**Gemeinderatswahlen im Landkreise Dortmund.**) **Eichlinghofen.** Hier wurden für die 1. Abteilung Landwirt Kötting und für die 3. Abteilung Bergmann Heinrich Hagrmann gewählt.

Oespel. Gewählt der bisherige Vertreter der 3. Abteilung, Bergmann Schrödder, und für die 2. Abteilung Schuhmachermeister Höwing. Ersterer war als Kandidat der Bergleute aufgestellt.

Bövinghausen. Für die 3. Abteilung wurde an Stelle des Bergmanns Fr. Schmitz der Bergmann Josef Albersmeyer und für die 1. Abteilung Maurermeister B. Schöpper gewählt.

Kirchlinde. Die ausscheidenden Herren Bäckermeister Th. Stromberg und Fahrhauer J. Brand wurden einstimmig wiedergewählt.

Kley. Auch hier sind die ausscheidenden Gemeindeverordneten einstimmig wiedergewählt worden, und zwar sind dies die Herren Kaufmann Engbert (2. Abt.) und Landwirt H. Wulff (1. Abt.).

Lütgendortmund. In der 3. Abteilung ist hier an Stelle des verstorbenen Steigers Berkenkamp der Steiger Friedrich Specht mit 361 Stimmen gewählt worden. Der Fuhrmann P. Winkler (Soz.) erhielt 89 Stimmen. Für die 2. Abteilung wählte man einstimmig den Uhrmacher Heinrich Gröne.

Ein Mann, der Pech hat.

Wenn jemand eine Reise thut, dann kann er was erzählen oder die Einrichtung der Bahnsteigsperre und ihre Folgen für das reisende Publikum könnte man ein Erlebnis überschreiben, das wir nachstehend schildern wollen.

Der Reisende einer Brauerei in Dortmund, W. mit Namen, eine in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit, befand sich vor einigen Tagen auf einer Tour ins schöne Rheinland, und war froh und guter Dinge, als er sich schließlich nach beendeter Tour in Oberhausen in den Abendschnellzug setzte, der ihn auf dem schnellsten Wege seiner Vaterstadt wieder zuführen sollte.

Müde von den Anstrengungen des Tages luden die weichen Polstern des Abteils zweiter Klasse, in welchem er saß, zu einem erquickenden „Büffchen" während der einstündigen Fahrt ein. Gesagt gethan. Als er aufwacht, lassen langsames Fahren des Zuges und helles, in die Fenster eindringendes Licht darauf schließen, daß der Zug in einem Bahnhof mit größerem Verkehr einfährt und ein Blick durchs Fenster belehrt ihn, daß er bereits in Dortmund angekommen ist.

Aber was ist denn das? Der Zug fährt ja schon über das Burghof hinweg und noch macht derselbe keine Anstalt, zu halten, im Gegenteil, größer und größer wird die Fahrgeschwindigkeit und eine Straße nach der anderen, die die Bahn kreuzt, verschwindet hinter ihm, bis es schließlich wieder finster ringsum und von den Dingen da draußen nichts mehr wahrzunehmen ist, während der Zug unaufhaltsam in die Nacht hineinsaust.

Sollte da vielleicht etwas passirt sein oder sollte ich in Dortmund den richtigen Augenblick zum Aussteigen verschlafen haben, oder — Schaffner! . . . Jawohl, Schaffner. Wozu wäre denn die schöne Bahnsteigsperre erfunden worden, wenn die Schaffner trotzdem noch auf den Trittbrettern herumklettern sollten?!

In Hamm, der nächsten Station, wo der Zug hielt, stieg unser freundlicher „Bieronkel" aus, ohne zu ahnen, daß ihm die Folgen seiner unfreiwillig ausgedehnten Fahrt auf dem Fuße folgen sollten. Er wurde in 6 Mk. Geldstrafe genommen und außerdem mußte er die ohne Fahrkarte durchfahrene Strecke nachbezahlen. Zu allem Unglück wurde der nächste Zug nach Dortmund erst nach 3 Stunden, um 11,58 Uhr, abgelassen.

Diele lange Zeit benutzte Herr W., um seinen Aerger über das ihn betroffene Mißgeschick gründlich fortzuspülen und als er sich schließlich in den Zug nach Dortmund setzte, da hatte er seine alte fröhliche Stimmung wieder erlangt und niemand, der nicht darum wußte, hätte geahnt, welche Portion Aerger und Verdruß Herr W. während des Abends schon gehabt, wenn es auch einem aufmerksamen Beobachter nicht unbemerkt bleiben konnte, daß er im Laufe des Abends einen ziemlich schweren Zungenschlag sich angeeignet hatte, eine Eigenschaft, die man bis dahin bei ihm noch nicht wahrgenommen hatte. Ueberhaupt schienen die Anstrengungen des Tages etwas sehr schwer auf ihn einzuwirken, denn es währte nicht lange, bis er wieder in der Coupeecke saß und in einen schlafähnlichen Zustand verfiel.

Er hatte noch nicht lange so dagesessen, als er durch das Rufen der Schaffner zum Aussteigen und durch anderes Geräusch erwacht und sich die Augen reibend durch das Coupeefenster einen Bahnhof vor sich sieht, während sich inzwischen der Zug zur Weiterfahrt schon wieder in Bewegung setzte.

„Da soll doch gleich —! Diesmal aber fahre ich nicht durch!" ertönt es aus seinem Munde und schneller, als wir es hier niederschreiben können, reißt er die Coupeethür auf und springt aus dem in Bewegung befindlichen Zuge auf den Bahnsteig.

Doch: „Mit des Geschickes Mächten, ist kein ewiger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell!" Hier kam es zunächst in Gestalt eines Bahnhofsinspektors, der den „Reiseonkel freundlichst einlud, mit ihm ins Stationsbureau zu kommen, um hier wegen Uebertretung des Bahnreglements — weil er aus einem in der Fahrt begriffenen Zuge gesprungen war — abermals in eine Geldstrafe genommen zu werden.

Doch das war das Schlimmste noch lange nicht! Er gelangte hier auch noch zu der Gewißheit, daß er diesmal zu früh ausgestiegen war und statt in dem heißersehnten Heimatsorte Dortmund sich in Camen befand (er war mit einem „Bummelzug" gefahren, der an den kleinen Stationen hält, während die Schnellzüge zwischen Hamm und Dortmund nicht anhalten).

Nun war guter Rat teuer, umsomehr noch, als der nächste nach Dortmund abgehende Zug erst um 6 Uhr früh des folgenden Tages fuhr. Ob der Gute denselben nicht verpaßt hat? Wir wissen es nicht. Nötig war es nicht, denn er brachte schon so wie so Pech in Hülle und Fülle mit nach Hause. Nur schade, daß sein „Haus" denselben nicht zum Verbrühen der Bierfässer verwenden kann, er hätte dann bei allem Unglück wenigstens noch ein kleines Geschäft machen können.

Aus Westfalen und Rheinland.

Kirchlinde, 29. Nov. (**Aus dem Regen in die Traufe**) kam im vorigen Monat der Bergmann Trippelowsky hierselbst. Eines Abends verursachten in seiner Nachbarschaft einige Skandalbrüder einen Heidenlärm, sodaß er sich schließlich anschickte, die Ruhestörer zur Raison zu bringen. Damit kam er nun schön an; die angetrunkenen Leute fielen sofort über ihn her, schlugen ihn dann mit ihren Stöcken blutig und requirierten dann die Polizei. Der Polizeisergeant Reckert von hier, welcher den T. im bewußtlosen Zustande und aus verschiedenen Wunden blutend, vorfand, ließ eiligst einen Arzt rufen, damit dem Verletzten geholfen werden konnte. Ehe jedoch dieser zur Stelle war, erlangte T. das Bewußtsein wieder; er machte nunmehr dem Beamten viel zu schaffen, da er wie ein Rasender um sich schlug und allerlei unpassende Redensarten ausstieß. Mehreremal ersuchte ihn Reckert, er solle sich doch anständig betragen und sich ruhig nach Hause begeben, aber T. schenkte den Worten des Beamten nicht die geringste Beachtung, vielmehr erlaubte er sich nachher sogar, den Polizisten thätlich anzugreifen und ihm die Uniform zu beschädigen. Dem Beamten blieb nichts anderes übrig, als den renitenten Menschen schließlich am Kragen zu nehmen und zu versuchen, ihn nach dem Amte zu bringen. Dies war indes nicht so leicht; es bedurfte der Hülfe mehrerer Personen, um den Widerspenstigen von der Straße zu schaffen. Er gebärdete sich im vollen Sinne des Wortes wie ein wildes Tier. Das Ende vom Liede bekam der unbesonnene T. heute vom Schöffengericht zu Dortmund zu hören, welches ihn wegen Beamtenbeleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt mit einem Monat Gefängnis bestrafte.

Stockum, 22. Nov. (**Leichenfund.**) Bei einer vor kurzem in den Tannenholzungen zwischen Lorme und Schepsdorf entdeckten Leiche fand man ein Abzugsattest auf den Namen Emil Meier aus Stockum lautend vor. Es sei heute nun mitgeteilt, daß hier thatsächlich ein Mann mit dem Namen Emil Meier bekannt war. Derselbe wurde im vorigen Jahre von einem heftigen Nervenleiden befallen und suchte während des letzten Sommers in Bad Oeynhausen Heilung. Da neben dem Leichnam ein Revolver lag, so ist anzunehmen, daß der unglückliche Mann sich aus Verzweiflung selbst das Leben genommen hat, wahrscheinlich, weil seine Krankheit unheilbar war.

Langendreerholz, 29. November. (**Schwere Strafe.**) Wie leicht man ins Zuchthaus kommen kann, davon kann wohl der Bergmann Adolf Kaudor von hier ein Liedchen singen. Am 3. Januar d. J. war es, als der hier genannte Kaudor mit seinem Sohne und dem Bergmann Vogel, der ihm gegenüber wohnte, in die Schulte-Oberbeckmannsche Waldung gingen um mittels Vogelfallen Singvögel zu fangen. Kaum hatte Kaudel eine Falle aufgestellt, als sie auch schon ferne einen Flurschützen sahen, der auf sie zukam, weswegen alle drei schleunigst Reißaus nahmen. Der Flurschütze hatte sie aber doch bemerkt und die Sache kam zur Anzeige. Nun wollte aber Kaudel durchaus den Vogel veranlassen, beim Schöffengericht in Bochum zu sagen, daß er (Vogel) von der ganzen Sache nichts wisse. Letzterer blieb aber bei der Wahrheit und veranlaßte dann die Anzeige gegen Kaudel wegen Verleitung zum Meineide. Heute mußte sich nun Kaudel vor der Strafkammer des Bochumer Landgerichts wegen der gegen ihn erhobenen Anklage verantworten. Gleich zu Eingang der Verhandlung konnte man die Wahrnehmung machen, daß die Sache für Kaudel höchst kritisch stand und hatten wir uns darin nicht geirrt; K., Familienvater und bisher unbescholten, wurde vom Gerichtshofe in die harte Strafe von 1 Jahr Zuchthaus genommen.

Bochum, 29. November. (**Wer hats gethan?**) Am 8. Juni d. J. erschien auf der hiesigen Knappschaftskasse die Frau des jetzigen Berginvaliden Heinrich Ewers aus Stiepel und präsentierte dem Knappschaftssekretär Gustav Düppelheuer einen auf den Namen ihres kranken Mannes lautenden Krankenschein, um das Krankengeld zu erheben. Der Beamte bemerkte sofort, daß an dem Scheine die Lohnklasse zwei in drei umgeändert worden war, weswegen Anzeige gegen die Frau Ewers wegen Urkundenfälschung erstattet wurde. Heute sagt die Frau vor der Bochumer Strafkammer aus, daß sie von der Fälschung keine Ahnung gehabt hätte, da der Bergmann Gerhard ihr den Schein von der Zeche gebracht hätte und sie schon früher das Krankengeld für ihren Mann auf Scheinen für die dritte Lohnklasse lautend erhalten habe. Dieses wurde von dem Zeugen Düppelheuer auch bekundet. Der Herr Staatsanwalt hielt die Anklage gegen die Frau Ewers für erwiesen und beantragte in Anbetracht des Umstandes, daß die Knappschaftskasse in der letzten Zeit wiederholt auf diese Weise beschwindelt bezw. betrogen worden sei, eine exemplarische Bestrafung (4 Wochen Gefängnis.) Der Gerichtshof schloß sich jedoch dieser Auffassung nicht an, sprach vielmehr die Frau von der gegen sie erhobenen Anklage der Fälschung frei.

Herne, 30. Nov. (**Bei der gestern beendeten Gemeinderatswahl**) für die dritte Abteilung erhielt Herr Mumme 239, Herr Dickhoff 226 und Herr Schmiedemeister Hülsemann 217 Stimmen. Eine Stichwahl findet mithin zwischen den beiden erstgenannten Herren demnächst statt.

Hagen, 28. Nov. (**Augenheilanstalt**) Unter Teilnahme der Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden fand heute hierselbst die feierliche Einweihung der neuerbauten Heil- und Pflegeanstalt für mittellose Augenkranke für den Regierungsbezirk Arnsberg statt. Als Ehrengäste waren u. a. erschienen der Regierungspräsident Winzer aus Arnsberg, Landesrat Schmieding-Münster als Vertreter des durch Sterbefall verhinderten Landeshauptmanns und der Regierungs- und Medizinalrat Dr. Tenholt. Die innere Einrichtung der Anstalt entspricht in hygienischer Beziehung allen Anforderungen der Neuzeit. Dem Leiter der Anstalt, Sanitätsrat Dr. Mayweg, der zuerst mit dem Gedanken, diese Anstalt ins Leben zu rufen, hervorgetreten und der das Werk mit Energie zu fördern verstanden, wurde in Anerkennung seiner Verdienste durch den Regierungspräsidenten Winzer die Insignien des roten Adlerordens III. Klasse überreicht. Landeshauptmann Overweg ließ den Dank der Provinz übermitteln, Regierungsrat Winzer dankte seitens der Regierung und Oberbürgermeister Prenkel-Hagen dankte der Provinz, der Regierung und allen Gönnern und Freunden der Anstalt, die zur Verwirklichung des großen Gedankens mit Rat und That beigetragen haben. Die Weiherede hielt Pastor Krüger. — Möge das Institut als Heilstätte im Segen wirken.

Hagen, 28. Novbr. (**Stadtratswahlen.**) Unter außerordentlich starker Wahlbeteiligung, wie solche seit vielen Jahren nicht vorgekommen, wurde heute die Stadtverordnetenwahl der 3. Abteilung vollzogen. Mit absoluter Majorität wurden gewählt die Herren Brauereibesitzer Ernst Leitermann — freis. Volkspartei — und Dr. med. Schnettler — Zentrum —. Zwischen den Herren Julius Funcke und Gastwirt Friedrich Schramm — beide freis. Volkspartei — kommt es zur Stichwahl. Die nationalliberale Partei ist unterlegen.

Essen, 29. Nov. (**Direktor Longsdon †.**) In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. ist der Direktor der Firma Friedr. Krupp und Chef der Londoner Filiale, Herr Alfred Longsdon gestorben. Der Dahingeschiedene war seit mehr als 40 Jahren in England für die Interessen der Firma thätig und gehörte seit 20 Jahren der Essener Geschäftsleitung an. An der Entwicklung der Gußstahlfabrik hatte er einen hervorragenden Anteil. Seiner wohlwollenden Gesinnung und persönlichen Liebenswürdigkeit wegen war er beliebt und hochgeschätzt.

Düsseldorf, 29. Nov. (**Berichtigung.**) Der Bericht, daß der Förster Jonen in den Gerresheimer Waldungen überfallen worden sei, beruht auf Erfindung. Die Nachricht wurde mit allen Einzelheiten in Gerresheim kolportiert und trat mit großer Bestimmtheit auf. Wer dieselbe aufgebracht, konnte noch nicht festgestellt werden.

Vermischtes.

Berlin, 28. Nov. Einen furchtbaren **Selbstmord** hat am letzten Sonnabend ein **Rekrut** des 2. Eisenbahn-Regiments in dem in der Groß-Görschenstraße belegenen Militärkasernement desselben verübt. Der Mann hatte von Anfang seiner Einstellung an einen unbezwinglichen Widerwillen gegen den Soldatendienst und war auch bereits im Lazareth. Sonnabend Nacht stieß er sich das gezahnte Faschinenmesser bis an den Rücken in den Unterleib. Er starb den Aerzten unter den Händen.

Breslau, 27. November. Heute Nachmittag kurz vor 2 Uhr erschien in der Wohnung des Zimmermeisters Adolf Münzer (Paradiesstraße 9) der 48 Jahre alte Zimmergeselle Heinrich Quicker und forderte in erregtem Ton Arbeit. Als ihm nicht sofort eine befriedigende Antwort zu teil wurde, zog jener ein **Terzerol** hervor und drang auf Münzer, der erschreckt zurückwich, ein. Er stürzte sich auf Münzer und schlug ihn mit den Griff des Terzerols so heftig, daß er blutüberströmt mit lautem Aufschrei zusammenbrach. Quicker, der schnell das Terzerol weggeworfen hatte, wollte nun die Flucht ergreifen. Auf den Hülferuf war aber sogleich das Dienstmädchen herbeigeeilt, das dem Fliehenden in den Weg trat. Da zog Quicker ein Messer hervor, schwang es über seinem Kopfe und drohte jeden niederzustechen, der ihn festhalten wolle. Das Mädchen bei Seite schleudernd, sprang er auf die Straße; das geladene Terzerol und den Hut ließ er zurück. Schleunigst wurde nun zunächst ein Arzt herbeigerufen, der dem aus vier schweren Wunden blutenden Zimmermeister Beistand leistete. Bald darauf erschien

auch Polizeikommissar Gärtner, der das Terzerol an sich nahm und dann die Verfolgung Quickers einleitete. Quicker erschien indeß freiwillig schon um 2½ Uhr in der im Polizeipräsidium gelegenen Wache und meldete sich mit den Worten: „Ich habe soeben den Zimmermeister Münzer erschlagen". Quickert wurde dort so lange zurückgehalten, bis sich die Nachricht von dem Ueberfall bestätigte, darauf wurde er festgenommen. Der Mann ist bereits wegen Bedrohung bestraft.

Frankfurt a. M., 25. Nov. In Schloß Rumpenheim ist, während die Dienerschaft zur Entbindung der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen nach Frankfurt berufen war, ein großer Diebstahl mit Falschschlüsseln ausgeführt worden. Eine Kassette wurde erbrochen und 14000 M. herausgenommen und ein Koffer mit Schmuck gestohlen. Von dem oder den Thätern fehlt jede Spur.

Hundert Jahre aus Dortmund's Vergangenheit.

Von A. Bürger.

XL.

1881. Die Straßenbahnstrecke Bahnhof (Burgthor) bis zur Kluse vor Hörde wurde am 22. September dem Betrieb übergeben. Der Fortbau bis zum Marktplatz in Hörde verzögerte sich noch etwas. Nachdem die ganze Strecke fertig war, wurde der Dienst Gutenbergstraße bis Hörde nur mit Maschinen betrieben.

Bei den Kartoffeln trat in diesem Jahre der seltene Fall ein, daß sie keine Blüten entwickelten, infolge dessen man sich eine schlechte Ernte versprach, aber dieselbe fiel reichlich aus. Der Preis betrug 2 Mark 50 Pfg. pro Zentner.

Am 10. November war man mit der für die Stadt so notwendigen Entwässerungsanlage bis zum Ostenthore fertig geworden. Obschon diese große Anlage bedeutende Opfer gekostet, wird dieselbe bis zur völligen Fertigstellung noch große Summen verschlingen.

Die Anlage ist in sanitärer Hinsicht von großer Bedeutung, abgesehen von der bisherigen Kalamität, daß fast die Hälfte des Jahres viele Keller unter Wasser standen. Dieses Uebel ist nun, wie die Erfahrung seit Jahren gezeigt, meistens beseitigt. Jemehr der Kanal mit der Zeit weiter gebaut wurde, mehrten sich die Klagen der Grundbesitzer der an der Emscher liegenden Wiesen und wie der Augenschein zeigt, mit Recht, denn das Emscherwasser gleicht jetzt einer schwarzen Masse und verbreitet einen Duft, der nicht nach Kölnischem Wasser riecht. Fische können nicht mehr darin leben. Die Stadt mußte dann beim Einfluß in die Emscher ein Klärbassin anlegen, das aber das Uebel nicht vollständig beseitigte.

Ein neues Landgerichtsgebäude wurde am 15. Novbr. durch die höhere Justizbehörde in einfacher Weise eingeweiht. Nachdem der Bau desselben bestimmt war, wurde die Platzfrage für die Interessenten ein Zankapfel. Die Anwohner der Kaiserstraße, die für billigere Beschaffung des Baugrundes ziemliche Geldzeichnungen gemacht, trugen den Sieg davon.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. November.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr mit einer Ansprache, des Inhalts:

Das Haus war gestern schmerzlich berührt und tief entrüstet über die Nachricht von einem Attentatsversuch auf den Herrn Reichskanzler. Heute ist bekannt geworden, daß ein ähnlicher verbrecherischer Versuch auch auf Se. Majestät den Kaiser unternommen worden ist. Ich glaube in Ihrer Aller Namen zu sprechen (das Haus erhebt sich bis auf einige Sozialisten), wenn ich sage, daß das Haus das nicht nur schmerzlich bedauert, sondern aufs Höchste entrüstet ist und Gott dankt, daß dieser Versuch keine weiteren üblen Folgen für Kaiser und Reich gehabt.

Am Bundesratstische anwesend sind: v. Boetticher, Miquel, Graf Posadowski, später auch Graf v. Caprivi.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Etatsberatung.

Abg. Moeller (N.) polemisiert zunächst gegen die gestrigen zahlenmäßigen Ausführungen Richters. Er empfiehlt Unterstützung der Kolonialpolitik und geht dann auf den Spielerprozeß ein. Unnachsichtig strenge müsse man gegen solche Offiziere vorgehen, die selbst als Verführer auftreten und reiche Leute zu rupfen vorschlagen. Gegen das Offizierkorps im Allgemeinen, welches heute auf einer viel höheren Stufe stehe, als früher, habe er selbst keinerlei Mißtrauen. Weiter wünscht Redner mündliches, öffentliches Militär-Strafgerichtsverfahren. Er spricht sich alsdann dankbar anerkennend über die ungewöhnlich sparsame Zurückhaltung im diesmaligen Militäretat aus, rügt das Anwachsen der Reichsschulden und empfiehlt, in diesem Jahre noch von einer großen Finanzreform abzustehen; Wein und Tabak halte die Mehrzahl seiner Freunde für geeignete Steuerobjekte, doch berrschten über die Form und Höhe der Besteuerung noch Meinungsverschiedenheiten, worüber man aber in der Kommission sich zu einigen hoffe. Die Steuern seien wie auch die Börsensteuer sehr belästigend gestaltet. Ein erheblicher Teil seiner Partei halte freilich viele andere Steuern für besser und nützlicher, als die vorgelegten, z. B. die Wehr- und die Erbschaftssteuer. Zu Steuern, welche über die Deckung der Militärvorlage hinausgehen, läge aber für dieses Jahr kein Grund vor.

Abg. Hausmann (S. Vp.) hält die Durchbringung der Militärvorlage für einen großen politischen Fehler, namentlich auch im Hinblick auf unsere Bundesgenossen und konstatiert den Eintritt großer Ernüchterung in der kolonialen Begeisterung. Er vermißt bei der deutschen Regierung überhaupt ein festes Programm. Der Reporter Wolff sei früher vom Kanzler arg ironisiert und Soden verteidigt worden; jetzt sei's umgekehrt; Wolff wurde vom Kanzler freundlich empfangen und Soden sei entlassen. Die militärische Beherrschung aller möglichen exotischen Küsten, unter Vernachlässigung aller Kulturaufgaben, sei auf die Dauer unmöglich. Ferner rügt Haußmann die Sonderbehandlung des Reichslandes, tadelt den Passus der Thronrede zu Gunsten der Militärvorlage, sowie die Zurückweisung jeder Kritik des Offizierwesens und verurteilt die zahlreichen Pensionierungen noch völlig tauglicher Offiziere, die oft in schroffster Form geschehen. Die Gesetze über die Berufung und die Entschädigung Unschuldiger lasse die Thronrede leider vermissen. Die Wein- und Tabaksteuer bekämpft Redner eifrig und wirft der Regierung vor, zur Schwächung des Mittelstandes alles gethan zu haben. Jede weitere indirekte Steuer lehnt er ab und wünscht lieber ein Zurückgreifen auf die Matrikular-Vorlage. Uebrigens hätte die Regierung die Verpflichtung gehabt, den Kopf des preußischen Finanzministers schon vor Einbringung der Militärvorlage zu brechen. Trübsinn sei das Resultat der jetzigen Politik. Deutschland sei politisch zerklüfteter und verdrossener als je und habe ein so großes Defizit wie noch nie.

Generalleutenant Spitz erklärt an Stelle des erkrankten Kriegsministers, der schwere Vorwurf Bebels, als ob das Offiziercorps seiner Aufgabe nicht gewachsen, sei durch die Geschichte widerlegt.

Schatzsekretär Graf v. Posadowski weist den Vorwurf zurück, als ob die Regierung durch Einbringung der Tabaksteuer illoyal einem früheren Versprechen entgegengehandelt hätte.

Miquel werdet sich gegen die Angriffe Hausmann's und Richter's, welcher einer der geschicktesten Manipulatoren mit Zahlen sei, doch an der Wirklichkeit sicher scheitern würde. Durchführbare bessere Steuervorschläge würde er gern acceptiren, aber seine Zahlen seien noch nicht widerlegt. Die vorgeschlagene andere Steuer legt Miquel als schwer ausführbar dar und verteidigt die neuen Steuergesetze, welche im Speziellen abzuändern die Regierung ja gerne bereit wäre.

Abg. Kardorff (Rp.) wendet sich gegen die neulichen scharfen Angriffe der „Nordd. Allg. Ztg.", die die Königstreues des Bundes der Landwirte bezweifeln, und erklärt im Auftrage der reichsparteilichen Mitglieder desselben, daß dieselben ihre Königstreue nicht besser beweisen zu können glaube, als durch den Versuch, denjenigen Stand zu erhalten, welche stets die treueste Stütze der Monarchie war. (Bravo bei den Konservativen.) Der Vorwurf des Egoismus seitens der Regierung sei tief betrübend und die Agitation sei die notwendige Folge des allgemeinen Wahlrechts. Es folgen weitere polemische Bemerkungen Kardorffs nach links. Die Weinsteuer billigt er als Konsumsteuer.

Abg. Rickert polemisirt gegen den Antisemitismus und die Konservativen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede empfiehlt Rickert eine Reichseinkommensteuer.

Nach einer kurzen Erwiderung des Finanzministers Dr. Miquel wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 29. Nov. Zu den Attentatsversuchen liegt jetzt das der Polizei eingereichte Gutachten des hiesigen Hofbüchsenmachers Förster (Taubenstraße 50) vor, das den Befund anders schilderte, als er nach der anfänglichen Schätzung erschien. Danach war der Kegel, auf dem das Zündhütchen saß, nadelscharf zugespitzt. Da ferner der Explosivstoff, mit dem das Zündhütchen gefüllt war, dem ähnlich zu sein scheint, den die frühere Zündnadelpatrone hatte, so dürfte doch der durch die Gummischnüre zurückgeschnellte Bolzen zur Entzündung des Pulvers ausgereicht haben. Ferner steht nunmehr fest, daß das Pulver, das frei im Kasten lag, mit Nitroglycerin gemischt war. Major Ehmeyer hatte bereits eine dahingehende Befürchtung ausgesprochen, weil das von ihm in dem Aschbecher entzündete Pulver eine große Stichflamme ergeben hatte. Bezüglich der Gesamtladung des Kästchens ist nunmehr mit Sicherheit anzunehmen, daß sie nicht nur ausgereicht hätte, den Oeffner des Packets zu zerreißen, sondern auch noch Schaden an dem Gebäude zur verursachen. Interessant ist, wie Förster das Kästchen geöffnet, er hat es, nachdem es 18 Stunden im Wasser gelegen hatte zwischen eine Kopierpresse eingeklemmt, eine Schnur daran befestigt und mittelst dieser vom Nachbarzimmer aus den Deckel langsam abgelöst.

Berlin, 29. Novbr. Der Kaiser empfing heute den Reichskanzler und dessen Adjutanten Major Ehmeyer zu Erörterungen über die Attentatsversuche. Er soll die Meinung ausgesprochen haben, die Urheber seien reif fürs Irrenhaus.

Paris, 29. Nov. Die Blätter besprechen die Berliner Mordanschläge ganz kurz. Ueberall herrscht die Absicht vor, die deutschen Anarchisten als schuldig hinzustellen, da ein Franzose eines solchen Verbrechens unfähig sei.

Mailand, 29. November. Bei der Einfahrt in die Station Limito, dicht bei Mailand, stieß in vergangener Nacht der von Mailand nach Venedig bestimmte Eisenbahnzug mit einem von Limito abgehenden Güterzuge zusammen. Die Wagen gerieten bei dem Zusammenstoß in Brand. Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht festgestellt; man spricht von 35 Toten und 15 Verwundeten. Die Verwundeten wurden nach Mailand und Treviglio gebracht.

Mailand, 29. November. Der Zusammenstoß beim Bahnhof Limito, 11 Kilometer von Mailand, ereignete sich zwischen dem den Bahnhof Limito verlassenden Zug 25 und dem von Verona mit 45 Minuten Verspätung kommenden Güterzug 1122. Beide Lokomotiven wurden arg zertrümmert und die zwei nächsten Wagen des Zuges 25 wurden zerquetscht. Der Postwagen blieb unversehrt. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt. Bis heute früh wurden 13 Leichen hervorgezogen. 20 Verwundete wurden in die Krankenhäuser nach Mailand gebracht.

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

Marseille, 30. Nov. **Die Polizei entdeckte in der Wohnung verdächtiger Individuen einen 20 Meter langen unterirdischen Gang, worin Pulver und Minerallen zur Bereitung von Dynamit vorgefunden wurde. Drei Personen sind verhaftet.**

Schluß der provinziellen Nachrichten.

Hörde, 29. Nov. (Stadtverordnetenwahlen.) Es erhielten Stimmen in der I. Abteilung, Liste der liberalen Partei:

Dr. Brölemann	48	(bis Ende 1899)
Chirurg Böfenhagen	26	
Brauereibesitzer Franken	48	(bis Ende 1897)
Postsekretär Knips	23	
Metzgermeister Voß	24	(bis Ende 1895)

II. Abteilung:

Fabrikant Söding jr.	122	(bis Ende 1899)
Postsekretär Knips	89	
Kaufmann Papenheim	121	(bis Ende 1897)
Bäckermeister W. Rode	229	" "
Gießmeister Brebbe	122	" "

Bürgerpartei. I. Abteilung:

Dr. Brölemann	48	(bis Ende 1899)
Bürgermeister Leopold	21	
Brauereibesitzer Franken	48	(bis Ende 1897)
Fabrikant A. Cremer	21	
Dr. Steilberger	23	(bis Ende 1895)

II. Abteilung:

Kaufmann C. Bongert sen.	133	(bis Ende 1899)
Hotelier W. Gerhardt	116	
Bäckermeister W. Rode	249	(bis Ende 1897)
Schneidermeister J. Hölger	101	
Kaufmann Eugen Grüneklepe	103	(bis Ende 1895)

Es finden Stichwahlen zwischen zwischen den Herren Fabrikanten A. Cremer, Postsekretär Knips, Dr. Steilberger und Metzgermeister Voß statt. In der I. Abteilung waren wahlberechtigt 55, gewählt haben 48; II. Abteilung wahlberechtigt 248, gewählt haben 232. Die Stichwahlen werden jedenfalls schon in allernächster Zeit erfolgen.

Hörde, 29. November. (Unglücksfall) Von einem herben Mißgeschick wurde die Familie des Fabrikarbeiter Josef Engels zu Berghofen betroffen. E., welcher auf der Hermannhütte in der Stahlfabrik thätig ist, hatte kurz vor Mittag das Unglück, daß ihm eine Kokille, im Gewicht von 1200—1300 Kg., welche umkippte, auf das linke Bein schlug und dieses total quetschte. E. wurde in das Hüttenhospital gebracht. Das verletzte Bein ist bereits amputirt worden. Der Verletzte ist verheiratet. Morgen wollte E. seine Mutter zur letzten Ruhe begleiten.

Camen, 29. Nov. (Schöffengericht.) Der Metzger B. von Camen hat sich gelegentlich eines Streites mit seinem Bruder, dem Händler B. und dessen Ehefrau dazu hinreißen lassen, letztere mit einem faustgroßen Stein zu werfen und ihr eine leichte Kopfwunde beizubringen. Da die That in der Erregung geschehen und B. durch den vorhergegangenen Streit gereizt worden, werden ihm mildernde Umstände zugebilligt und er mit einer Geldstrafe von 30 M. belegt. — Aus der Haft vorgeführt wird der im Jahre 1878 in Werries bei Hamm geborene Veram. Wilhelm St. aus Hamm, des Diebstahls angeklagt. St. machte am 13. d. M. mit dem Bergmann Sch. eine Bierreise durch das Dorf Werries, deren Kosten letzterer bestritt. Angeklagter hat diese Liebe schlecht belohnt, indem er seinem Kameraden ein Taschentuch mit einem Inhalt von 12 Mark wegstibitzte; er wurde dingfest gemacht und ihm der Raub, welcher bis auf 8,45 M. zusammengeschmolzen war, wieder abgenommen. Angeklagter ist heute in vollem Umfange geständig und erhält 1 Woche Gefängnis.

Castrop, 29. Nov. (Gewerbegericht.) Am gestrigen Tage fand die erste Sitzung der Kammer Castrop des Gewerbegerichts Dortmund Land statt. Es stand nur eine Sache zur Verhandlung, nämlich eine Streitigkeit wegen Lohnforderung und wegen einer Entschädigung seiten des Buchdruckers Münch für die seitens des Druckereibesitzers August Culbart hier nicht innegehaltene Kündigungszeit. Die Verhandlung, an welcher Herr Ammann Borfels als Vorsitzender, Herr Sattlermeister Münnich und Herr Maurerpolier Henkel als Beisitzer und Herr Amtssekretär Kuckelmann als Gerichtsschreiber teilnahmen, endete mit der Verurteilung des Beklagten Culbart zur Zahlung einer Endschädigung an den Kläger Münch. Der Sachverhalt ist folgender: Der Beklagte Aug. Culbart engagierte den Buchdrucker Münch, welcher am 3. November eintrat. Während der ersten eineinhalb Wochen zahlte Culbart den ausbedungenen Lohn, wollte dann denselben jedoch kürzen, weil er glaubte, der Kläger Münch habe nicht so viel geleistet, als er habe leisten können, zugleich entließ der Beklagte den Kläger sofort, da er zu der Annahme berechtigt zu sein glaubte, Münch verrichte absichtlich so wenig Arbeit um zur Auflösung des Dienstverhältnisses Veranlassung zu geben. Nach der Beweisaufnahme erkannte das Gericht dahin, daß der Beklagte Culbart zur sofortigen Entlassung kein Recht gehabt habe und somit zur Zahlung einer Entschädigung verpflichtet sei.

Eingesandt.

Da es verschiedenen Landsleuten vergönnt war, eine Vereinigung der Kurhessen, Nassauer und Darmstädter ins Leben zu rufen, zu welcher auch schon 50 Landsleute, allen Ständen angehörend, Aufnahme gefunden, so können wir nicht verfehlen, unsern Mitgliedern sowohl, wie auch unsern Landsleuten, die dem Verein noch fernstehen, die freudige Mitteilung machen, daß die dem Verein zu Grunde gelegten Statuten ihre Genehmigung innerhalb 8 Tagen von der Wohllöblichen Behörde gefunden haben, sodaß der Verein seiner Entwickelung freudig entgegensehen kann. Ferner können wir unsere Landsleute darüber in Kenntnis setzen, falls sie einem andern Hessenvereine schon angehört haben und sich hierüber legitimieren können ohne Einschreibegeld aufgenommen werden. Ebenfalls sei noch erwähnt, daß der Verein nur den guten Zweck verfolgen will, seinen Mitgliedern Kranken- und Sterbeunterstützungen zu gewähren. Somit versäume kein Landsmann dem Verein seinen Beitritt zu erklären, da der monatliche Beitrag nur 50 Pfg. beträgt, was einem im bedürftigen Falle wieder zu Gute kommt. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Verein in der Lage ist, am 2. Weihnachtstage eine Weihnachtsfeier zu feiern, welche nur unter den Mitgliedern nebst Angehörigen stattfindet, zu welcher den Mitgliedern an jenem Abend ein genußreicher Abend versprochen wird, da zwei Theaterstücke zur Aufführung gelangen, Anbrennen eines Weihnachtsbaumes und Bescheerung der Kinder und zum Schluß noch ein Tanzkränzchen stattfindet. Auch steht dem Verein ein sehr schönes und geräumiges Vereinslokal zur Verfügung, welches sich beim Wirtsmann Schuster, Mühlenstraße Nr. 1 befindet.

Sölde i. W. Heute, am 30. November, feiert Herr Wilhelm Söper von hier sein 25jähriges Dienstjubiläum als Platzmeister auf Zeche Margaretha. Die Beamten der Zeche, unter welchen sich im letzten Halbjahre eine Gesangabteilung gebildet hat, haben es sich zur Pflicht gemacht, diese Jubelfeier würdig zu ehren.

Alterbeck. Der Rauchklub „Gemütlichkeit" feiert, wie wir aus näherer Quelle erfahren haben, am Sonntag den 3. Dezbr. im Lokale des Herrn Möller (Gasthof zum deutschen Kaiser) sein diesjähriges Wintervergnügen durch Theater und Ball. Zur Aufführung kommen ein paar Einakte, welche die Lachmuskeln des hochverehrten Publikums in steter Erregung halten werden. (Näheres siehe Inserat.)

Standesamt Dortmund.

Vom 28. November.

Geboren. 1 Sohn: Anstreichermstr. Alfred Lüthgen, Kaiserstraße 7. Fabrikarb. Heinr. Niehues, Knappenbergerstr. 97. Tischler Aug. Esping, Westerbleichstr. 22.

1 Tochter: Buchhalter Karl Hacking, Zimmerstr. 30 b. Schlosser Friedr. Lewin, Borsigstr. 18. Sattlm. Franz Baumheier, Josefstraße 18. Schneider Aug. Schumacher, Mühlenstr. 1.

Aufgebote. Bohnarb. Karl Drawe und Antonie Plötzwitz, Frankenstr. 3. Tischler Wilh. Feuerbohm, Lombachstr. 6, und Johanna Siebert, Körnerbachstraße 37. Maschinist Karl Liese und Auguste Grabe, Papengarten 24. Tischler Heinr. Bürger und Magdalene Hoppe zu Bochum. Kettenschmied Heinr. Haarmann und Hermine Menke zu Aplerbeck.

Heiraten. Expedient Cyrill. Stolz zu Altenderne und Hedwig Blomberg, Bremerstraße 33. Ingenieur Albert Feigenspan, Körnerplatz 9, mit Pauline Köster, Hoherwall 70. Klempner Heinr. Erdmann mit Alwine Schulze-Gahmen, Mühlenstr. 4. Polizeikommissar August Treplow zu Lütgendortmund mit Bertha Wagener, Betenstr. 6. Fabrikarb. Fritz Storkmann mit Ww. Maria Pulger, Bleichmärchstr. 45. Fabrikarb. Joh. Moyr mit Margaretha Becker, Alfenstr. 56.

Gestorben. Therese Arens, Alberstr. 3, 5 M. Ehefrau Elise Wasmuth, geb. Ewald, Hoherw. 39, 36 J.

Professor Dr. Reclam äußerte sich kürzlich in folgender Weise über Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen: „Ihre Schweizerpillen haben sich mir namentlich in der Frauenpraxis bewährt und werden (2 Stück eine Stunde nach dem Morgengetränk) gerne genommen: weil sie sicher wirken ohne Beschwerde zu veranlassen. Auch bei Männern mit sitzender Lebensweise oder in höherem Alter — kurz bei Trägheit der Darmbewegung — erweisen sie sich als vorteilhaft." Diese Empfehlung macht jede weitere überflüssig. Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde sind nur in Schachteln à 1 Mark in den Apotheken erhältlich.

Einladung zur Sitzung der Stadtverordneten

auf Montag, den 4. Dezbr. 1893, abends 6 Uhr,

im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Tages-Ordnung:

1. Wahl von 4 Sachverständigen für erforderliche Abschätzungen beim Eintritt von Kriegsleistungen für die Jahre 1894 bis 1896.
2. Wahl eines Delegierten der Sektion Dortmund-Stadt für die Genossenschaftsversammlungen der westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft auf 6 Jahre, ab 1. Januar 1894.
3. Genehmigung von 10 Pachtverträgen über die weitere Verpachtung des Grundstücks Flur 22 Nr. 148 der Steuergemeinde Dortmund für die Zeit vom Herbst 1893 bis dahin 1899.
4. Verpachtung des Grundstücks Flur 2 Nr. 136 der Steuergemeinde Wellinghofen auf 8 Jahre gegen einen jährlichen Pachtzins von 90 Mark an den Bauunternehmer Christian Schumacher zu Wellinghoferbeide.
5. Kenntnisnahme von einer Magistratsvorlage, wonach der laut Beschluß vom 24. Juli 1892 angenommene Schenkungsbeitrag der Eheleute Kentner Wilhelm und Minna Starke von 3000 Mark eingezahlt worden, sowie davon, daß der Betrag zur Gewährung von ganzen und halben Freistellen im Loathenhospitale Verwendung finden soll.
6. Aufnahme einer neuprojektierten Straße und zwar von der Adlerstraße bis zur Bergisch-Märkischen Bahn und längs dieser bis an die Falkenstraße in das Beiblatt des Bebauungsplanes Nr. 4 Blatt 2, sowie Genehmigung der eingezeichneten Fluchtlinien.
7. Genehmigung zur kostenfreien Aufstellung von 3 Gaslaternen in der Kirchenstraße.
8. Bewilligung eines Kredits von 500 Mk. für eine Entlüftungsanlage in dem jetzigen Stadtverordneten-Sitzungssaale.
9. Bewilligung eines Kredits von 1500 Mk. für Instandsetzung des Daches am Wirtschaftsgebäude des Börsensaales.
10. Vorlage des Magistrats betreffend die Wahl eines besoldeten Stadtrats, da die Wahlperiode, für welche der jetzige Inhaber, Herr Stadtrat Wiese, gewählt worden ist, am 30. Oktober 1894 abläuft.
11. Bewilligung von 4000 Mk. zwecks Versorgung des neuen Totenhofes mit Wasser.
12. Beschaffung eines Röhrenkessels und Genehmigung einer elektrischen Beleuchtungsanlage auf der Pumpstation Brügge, sowie Bewilligung der 26500 Mk. betragenden Kosten aus den Ersparnissen des für Erweiterung des Wasserwerkes bewilligten Kredits von 500000 Mk.

Geheime Sitzung (5 Sachen).

Dortmund, den 28. November 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:
J. V.: Brauns.



Grösstes Sarglager Dortmunds
Wißstraße 38,
empfiehlt alle Sorten eichene und tannene und Metallsärge mit sämtlichem Zubehör.
Wwe. Kuhlmann Nachfolger.



Hamburger Fisch-Compagnie.
Brückstraße 40, Rheinischestraße 38, Ostenhellweg 29, Münsterstraße 43.
In feinster Waare offerieren: 10248
ff. Angel-Schellfisch
à Pfund 25 Pfennig.
ff. Cabliau im Schnitt 25 Pfennig.
ff. Plötze (Backfisch) à Pfund 25 Pfennig.
ff. Brefen à Pfund 30 Pfennig.
ff. Barsch à Pfund 40 Pfennig.
ff. Karpfen à Pfund 60 Pfennig.
ff. Schleien à Pfund 65 Pfennig.
ff. Rheinhecht à Pfund 70 Pfennig.
Echte Haff-Zander à Pfund 70 Pfennig.
ff. Seezungen à Pfund 100 Pfennig.
ff. Salm
à Pfund 120 Pfg., im Ausschnitt à Pfund 150 Pfennig.
Lebende holl. Austern, Dtz. 2.20 Mk.
Echte Monnikendamer Bratbückinge
Dutzend 80 Pfennig.
ff. fette goldgelbe
Bratbückinge, Dtzd. 50 Pfg.
ff. Grüne Häringe,
5 Pfd. 35 Pfennig, 10 Pfund 60 Pfennig,
à Kiste 7.50 Mk.
ff. Rohess-Bückinge
6 Stück 20 Pfennig, à Kiste 100 Pfennig, 5 Kisten 4.50 Mk., 10 Kisten 8.50 Mk.
Echte Sprotten à Pfund 80 Pfg.

Es sollen am 10256
Samstag, 2. Dezbr. c.,
morgens 10 Uhr,
bei dem Wirt Lücke in Fröndenberg
2 Salonspiegel
zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Nonnberg,
Gerichtsvollzieher kr. A.,
Unna.

Garantirt **Butter**, naturrein.
Von meiner Dampfmolkerei liefere täglich frische ff. Süßrahm-Hofkaffebutter in 10 Pfd.-Kistch. franco Nachn. zu 8 Mk. Os. Fischer, Podhajce 24, Oester.

Wassersucht
auch hochgradig, selbst wenn bereits gezapft, heilt schmerz- und gefahrlos mein altbewährtes unschädliches Mittel. Näheres gegen 10 Pfg.-Marke. 10245 Hans Weber in Stettin.

Flotte Schenkwirthschaft
eines Kottens von 6½ Morgen mit reizender Aussicht unter günstigen Umständen mit geringer Anzahlung — Verzugshalber — sofort zu verkaufen und zu übernehmen. 9756
Gefl. Offerten unter Nr. 554 durch die Geschäftsstelle des „Generalanz."

E. fast neuer Kindersitzwagen billig zu verk. Sundernweg 41. II. 10221

Eine junge Dame wünscht die Leitung einer Filiale, gleichviel welcher Branche, zu übernehmen. 10162
Kaution kann gestellt werden.
Schriftl. Offerten unter Nr. 571 an die Geschäftsstelle.

Ein junger
Konditor-Gehülfe
auf sofort gesucht, der auch in der Bäckerei mit thätig sein muß. 10251
Brabender jun., Witten.

Ein junger Mann
aus ordentlicher Familie, militärfrei, evang., bis jetzt noch in einem Fabrikgeschäft thätig, sucht zur weiteren Ausbildung ähnl. Stellung als Commis. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Offerten unter Nr. 576 besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg. 10247

Wegen Krankheit des jetzigen suche ich auf sofort einen tüchtigen
Buchbinder-Gehilfen
der selbständig arbeiten kann.
H. Hufschmidt, Brackerfeld.

Wer schnell und mit geringsten Kosten Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post in Eßlingen a. N. 7886

Maschinist,
selbständig, gelernter Schlosser, sucht Stellung. Angebote u. Nr. 575 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 10225

Eine Frau zum Mitstillen eines Kindes sofort gesucht.
10236 Bissenkamp 11.

Eine Frau sucht Kunden zum Waschen und Putzen.
10230 Tiefestraße 61.

Ich suche bei gutem Lohn auf bald oder später ein ordentl., zuverlässiges
Küchenmädchen.
Der Meldung sind Abschriften der letzten Zeugnisse beizufügen.
Unna. 10225
Frau Apotheker Hüfften.

Krankheitshalber
suche per 15. Dezember ein in allen Hausarbeiten erfahrenes,
ordentl. Mädchen
von auswärts. Zeugnisse erwünscht.
10252 Hörde, Feldstraße 3.

Ein Mädchen
von auswärts, welches Putzen und Waschen kann, auf sofort oder Mitte Dezember gesucht. 10243
Münsterstraße 9.

Küchen-, Zweit- und Kindermädchen und Mädchen, die melken k., geg. hohen Lohn sofort gesucht. Breite Gasse 1.

Dienstmädchen,
welches etwas Kochen und Bügeln kann, per 1. Februar gesucht.
Adressen bittet man in der Geschäftsstelle d. Ztg. niederzulegen.

Lehrmädchen
gesucht. 10173
H. Stade.

Eine ältere Person aus dem Arbeiterstande als 10139
Haushälterin gesucht.
Meldungen unter A. 16 nimmt die Hauptagentur d. Ztg. in Unna entgegen.

2 Bodenzimmer
auf sofort und 10175
2 Bodenzimmer
auf 1. Februar zu vermieten.
Auskunft erteilt Bingmann, Kreuzstraße 10.

Eine Wohnung v. 3 Zimmern u. ein Bodenzimmer Königswall 8 per 1. Februar zu vermieten. 10238
Näheres Brückstraße 59 a.

1 Wohnung v. 2 Zimmern auf sof. zu vermieten. Alfenstraße 36. 10224

Mehrere Wohnungen von 2 Zimmern per Februar zu vermieten.
10228 Mozartstraße 5.

Eine Wohnung von 3 Zimmern sofort oder später zu vermieten.
10229 Mozartstraße 5.

2—3 Zimmer m. Keller u. Stall sof. od. später zu verm. Burgweg 57, a. Freiheit.

Hübsch möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Viktoriastr. 13

Möbl. Zimmer zu vermieten.
10220 Ulandstraße 14.

Ein einf. möbl. Zimmer zu verm.
10243 Brüderweg 27, 3. Et.

Kost u. Logis. Gerberstraße 9.

Ein junger Mann kann Kost und Logis erh. Rolandstraße 14. 10227

Kost und Logis. Brüderweg 47.

Nur Geldgewinne:

1 à	100 000 M.	100 000
1 „	50 000 M.	50 000
1 „	25 000 M.	25 000
1 „	15 000 M.	15 000
2 „	10 000 M.	20 000
4 „	5 000 M.	20 000
10 „	1 000 M.	10 000
100 „	500 M.	50 000
150 „	100 M.	15 000
600 „	50 M.	30 000
16 000 „	15 M.	240 000
16 870 Gewinne	M.	575 000

Berliner Rote Kreuz-Lotterie.

Ziehung im Ziehungssaale der Kgl. Preuss. Gen.-Lotterie-Direktion.
Die Gewinne (nur baares Geld) betragen über
½ **Millionen Mark.**
Original-Lose 3,25 M., ½ Anteil 1¾ M., Viertel 1 M., Achtel 50 Pfg.
(Amtl. Liste und Porto 30 Pfg.) versenden auch unter Nachnahme
Schulte & Bartels, Lotteriegeschäft,
Dortmund, Brückstrasse 35.

Weimar-Loose, Ziehung vom 9.—13. Dezember, à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark, ebenfalls vorrätig. 9608

Feinste
Süssrahm-Margarine
per Pfund
60 und 73 Pfennig
empfehlen 10235
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2.

Konkurs-Verfahren.

In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Weinberg** zu **Dortmund** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den 10224
19. Dezember 1893, vormittags 9 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt.
Dortmund, den 16. November 1893.
Billau, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung

Heeres-Ersatzaushebung pro 1894 betreffend.

Denjenigen im Landkreise Dortmund sich aufhaltenden, aber in demselben nicht geborenen jungen Männern, welche verpflichtet sind, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1894 zur Rekrutierungs-Stammrolle bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes anzumelden, wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß, so weit dieselben mit **Taufscheinen, Losungsscheinen oder sonstigen Beweismitteln** über die Zeit und den Ort ihrer Geburt noch nicht versehen sind, sie sich zur Abwendung sonst unausbleiblicher Nachteile dergleichen Bescheinigungen nunmehr zu beschaffen haben.

Die für diesen Zweck aus den Kirchenbüchern und Standesamtsregistern zu erteilenden Bescheinigungen werden kostenfrei ausgefertigt.

Der Zeitpunkt zur Anmeldung behufs Aufstellung der Rekrutierungs-Stammrolle wird in der zweiten Hälfte des Monats Dezember 1893 noch besonders bekannt gemacht werden.

Dortmund, den 23. Novbr. 1893.

Der Landrat:
Geheimer Regierungsrat v. Rynsch.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene Ehefrau Händler **Christoph Köhler, Margaretha** geb. **Müller,** geboren am 29. Januar 1859 zu Paris, zuletzt in Dortmund wohnhaft, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Verbrechens gegen § 209 der Konkurs-Ordnung verhängt. (K. 5, 8 93.)

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern.

Dortmund, den 24. November 1893.
Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:
Alter 34 J., Größe 5,5 Fuß, Statur stark, Haare dunkelblond, Stirn gewöhnlich, Augenbrauen dunkelblond, Augen graublau, Nase, Mund und Kinn gewöhnlich, Zähne einige Backenzähne fehlen, Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund, Sprache deutsch.

Sterbefallshalber
ganzlicher Ausverkauf
von
Hänge-, Wand- und Tisch-Lampen
mit nur besten Brennern. 10280
Haushaltungs-Gegenständen aller Art, Petroleum-Behältern, Waschmaschinen 2c. 2c.
Frau Wwe. Otto Sonnenschein,
Westenhellweg 79.

Knaben-Anzüge
und
Knaben-Paletots
aus voriger Saison
werden billig ausverkauft.
Rose & Co.
10046

Albert Schuster.

Dortmund 23. Ostenhellweg 23.
Specialgeschäft für Betten und Ausstattungen,
empfiehlt
Gute Unterbetten zu 10, 12, 14, 16, 18, 20, Mk. u. höher.
Gute Oberbetten zu 11, 13, 14, 16, 18, 20 Mk. u. höher.
Gute Pfühle zu 4½, 5, 5½, 6, 6½ 7 Mk. u. höher.
Gute Kopfkissen zu 3, 3½, 4, 4½, 5, 6, Mk. u. höher.
Gute Eisenbettstellen zu 5½, 7, 9, 12, 15, 18 Mk. u. höher.
Gute Holzbettstellen zu 12, 14, 16, 18, 20 Mk. u. höher.
Gute Kinderbettstellen zu 8, 10, 12, 14, 16 Mk. u. höher
Gute Seegrasmatratzen zu 8, 9, 10, 12, 14 Mk. u. höher.
Gute Sprungmatratzen zu 18, 20, 22, 24, 26 M. u. höher.
Hochfeine fertige Betten und Bettstellen
in größter Auswahl zu mäßigen Preisen.
Federn-Reinigung mit eigener Dampfmaschine.
Bettbezüge, Schlafdecken, Betttücher, Strohsäcke.
Ausstellung 100 completter Betten.
Illustr. Kataloge gratis. Versandt franko. Fernsprecher 226

Sämtliche
Bedarfs-Artikel
für
Oelmalerei
Aquarellmalerei
Broncemalerei
Emaillemalerei
Spritzmalerei
Holzbrand
Kerbschnitt
Lederschnitt.
Modellier-Cartons
Schriften-Vorlagen
empfiehlt
Heinrich Ruhfus,
Dortmund, Markt 8.
7809

Grosse Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstrasse 46. Liste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Besser u. billiger
wie jed. Konkurrenz lief. an Händler wie Private 1 Kiste ca. 200 St. nur gröss., feine Zuckerfiguren, Engel, Ruprechte, Chokoladenkonfekt, Biscuits 2c., schön gemischt, gut verpackt, stets frisch für nur Mk. 2.60, 3 Kisten Mk. 7.50. — 150 St. extrafeinste und grösste Ware Kiste 3 Mk., 3 Kist. Mk. 8.50 per Nachnahme 10121
ab Fabrik-
Niederlage Edwin Hering, Dresden Grosse Brüdergasse 25. — **Vorsicht b. ähnl. Annoncen!** 1 Pfg.-Weihn.-Konfekt 1 Kiste ca. 430 St. Mk. 2.50, 1 Kiste ca. 240 2 Pfg.-St. Mk. 2.80.

Entlaufen!
Eine kleine weiße **Hündin** mit schwarzen Ohren und schwarzem Flecken auf dem Rücken, auf den Namen Fanny hörend, entlaufen. 10194
Näheres Agentur **Annen.**

Ich warne hiermit Jeden, meiner Frau, der Ehefrau **Johann Hake,** zu Holzwickede, die mich böswillig verlassen hat, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Holzwickede. 10218
Johann Hake.

RHENSER · BRUNNEN
Vortreffliches Tafelwasser. RHENS a/Rh.
Jährl. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.
Weltausstellung Chicago
Höchste Auszeichnung
Diplom und Medaille.

Meine durchaus soliden, rühmlichst bekannten Fabrikate
Regen- u. Sonnenschirme
wurden auf den grössten Weltausstellungen wiederholt
Preisgekrönt
mit 7 goldenen etc. Medaillen.



W. Hellermann
Grösstes Special-Geschäft der Schirmbranche.
Reichhaltigste Auswahl
der letzten Neuheiten sofort nach Erscheinen.
Dortmund Ostenhellweg 16. | Cöln (gegründet 87) | Elberfeld Rosenthalstrasse 95.

Wohlthätigkeits-Konzert.

Sonntag, den 3. Dezember, abends ½8 Uhr,
im Lutherhause:
Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert
des
Gemischten Chors des evang. Arbeitervereins
(Dirigent: Herr Musiklehrer **O. Gratzuick**),
unter Mitwirkung der
Hüttner'schen Kapelle
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten.
sowie **geschätzter Dilettanten.**
Eintrittspreis für eine Person an der **Kasse** 50 Pfg. Im Vorverkauf à Stück 30 Pfg. zu haben in der **C. L. Krüger**'schen Buchhandlung, Westenhellweg 43, in den Cigarrenhandlung von **R. Schmidt Nachf.**, Brückstr.-Ecke, **Opitz,** Rheinischestraße 38, **bei Vormstein,** Kolonialwarenhandlung, Roßstraße, und beim **Küster Dicke,** Petri-Kirchhof. 10245
Der ganze Reinertrag ist wie gewöhnlich **zur Weihnachts-Bescheerung** für die Kinder der in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder des evangelischen Arbeiter-Vereins bestimmt.
Das Rauchen wird höflichst untersagt.
Der Vorstand.
NB. **Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.**

Stadttheater in Dortmund.

Donnerstag, den 30. November.
(16. Vorstellung im 2. Abonnement).
Cavalleria rusticana
(Bauern-Ehre).
Oper in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni.
Text nach dem gleichnamigen Volksstück von Verga.
Regie: Herr Hinze.
Dirigent: Herr Kapellmeister Maas.
Personen:
Santuzza, eine junge Bäuerin . . . Frl. Bernd.
Turiddu, ein junger Bauer . . . Herr Berndt.
Lucia, seine Mutter . . . . . Frl. Schubert
Alfio, ein Fuhrmann . . . . . Herr Porten.
Lola, seine Frau . . . . . Frl. Castelli
Ort der Handlung: Ein sizilianisches Dorf.
* * * **Frau v. Weber-Spohr als Gast.**
Hierauf:
Das Nachtlager in Granada.
Oper in 2 Aufzügen von Fr. Kind.
Musik von Konradin Kreutzer. Dirigent: Hr. Maas.
Regie: Herr Hinze.
Personen;
Gabriele . . . . . Frl. Sennheim.
Gomez . . . . . Herr Berndt.
Ein Jäger . . . . . Herr Porten.
Ambrosio, ein alter Hirt, Gabrielens Oheim . . . . . Herr Hinze.
Vasko, Hirt . . . . . Herr Nowack.
Petro, Hirt . . . . . Herr Röseling.
Graf Otto, ein deutscher Ritter . Herr Rademann
Ein Alkade . . . . . Herr Bergstädt.
Jäger, Hirten und Hirtinnen.
Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts.
Textbücher sind an der Kasse zu haben.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Freitag den 1. Dezember cr.:
Der Müller und sein Kind.
Schauspiel in 5 Akten von Ernst Raupach.

Rauchklub „Gemütlichkeit"
Apserbeck
feiert am **Sonntag den 3. Dezember** im Saale des Herrn Gastwirt **Möller** (Gasthof „Zum Deutschen Kaiser") sein diesjähriges
Winterkränzchen
durch
Theater und Ball.
Anfang nachmittags 4 Uhr.
Karten im Vorverkauf 50 Pfennig, an der Kasse 75 Pfennig.
Die **Musik** wird ausgeführt von der hiesigen **Kleff'schen Kapelle.**
Hierzu ladet ergebenst ein 10240
Der Vorstand

Rose & Cie., Dortmund,
Für Stickereien und Weihnachtsarbeiten
empfehlen wir:
Couleurte Seidenplüsch
50, 55 und 60 ctm. breit,
in allen Farben und Qualitäten.
Für Futterzwecke:
Couleurte Atlasse und Satins
in grosser Auswahl.
9775

Die Sparkasse des Amtes Annen nimmt Einlagen in jeder Höhe, auch per Post-Einzahlung, entgegen und verzinst solche mit 3½ Prozent.
9737
Die Sparkassen-Verwaltung.

Möbel-Fabrik und Lager
von
Ewald Hohrath, Dortmund,
empfiehlt sein
großes Lager in Möbel, Spiegel, Betten und Polsterwaaren
zu äußerst billigen Preisen.
Ruckelke 1 und Brüderweg-Ecke.
7707

Täglich frische
Wellen-butter
pr. Pfd. Mk. 1,10
empfehlen 10233
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2.

Verpachtung.

Im Auftrage des Herrn Gemeinde-Vorstehers **Adolf Luecke** zu **Wambel** werde ich dessen sämtliche
Ackerländereien, Wiesen und Weiden
am Samstag, den 2. Dezbr., abends 6 Uhr,
beim Wirt Herrn **D. Grube** zu **Wambel** öffentlich meistbietend auf 12 resp. 18 Jahre zur Verpachtung aussetzen. 10044
Cörne, den 24. November 1893.
C. Wolters.

Ich habe mich als
Rechtsanwalt
hier niedergelassen und wohne
Ostwall 59.
Dortmund, den 26. November 1893.
Bonzel,
10143 Rechtsanwalt.

Der Verkauf meiner edelen 1996
Kanarienfänger hat begonnen à St. 7, 8, 9, 10, 12, 15 M. u. höh. u. Nachn.
Carl Ulrich, St. Andreasberg i. Harz. Preisliste frei.

Almer Malzkaffee
(nachknetpp) versende in unübertroffener Qualität 10 Pfd. zu 3,20 Mk. franco gegen Nachn. Prospekte gratis. Viel Anerkennung.
8397 **Philipp Beck, Malzfabrik, Ulm a. D.**

Butter! 10 Pfd.-Kott Honig! pofstr. Nachn. ff. Süßrahmb. M. 7.50, g. Honig M. 4.80. **M. Aschenberg,** Molkereibes., Czorkow, Gal. Agenten gesucht.

Für Korbmacher!
Adolf Suermann sen. in **Dahlhausen** (Kreis Hörter) verk. schönes, schwaches **Mittelholz** — Frühjahrsweiden — gegen Nachnahme pr. Ctr. für 17 Mk. ab Station Borgholz. 6889

Es ist
für Jeden
von Interesse, sich meine Preise und Waare anzusehen und mit denen der Concurrenz zu vergleichen.
Schirmfabrik
W. Hellermann
Dortmund, Ostenhellweg 16.

1 Sortimentskiste delikates, bestes
Christbaum-Confect,
gesündeste und reellste Waare,
ca. **450 St.** mittel Größe, ob. ca. **250** extra große Stücke für **nur 3 Mk.**
3 Kisten für **8 Mark** gegen Nachn. **Porto** 70 Pfg. Porto-Ersparnis. und Verpackung **frei,** also
Ludw. Philippsohn, Dresden 108.

Gandersheimer Sanitätskäse.
Butter 10 Pfd. franco Nachnahme **Honig**
Fr. Grasbutter 6,90 M. ff. r. Bienenhonig 4.80. M. **Paulina Koch,** Meierhofb. Tiefe Galtz. 9997

1000 Centner schmackhafte, hellweger
Kartoffeln,
im Kochen ganz bleibend, sind zu Tagespreis zu haben bei 9800
Wirth **Diedrich Budde** in **Brackel.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin I. Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Prima holländ.
Voll-Häringe
pr. Dtzd. 37 Pfg.
empfehlen 10234
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2.

Feinste frische
Wallnüsse
p. Pfd. 20 Pfg.,
feinste Sizilianer
Haselnüsse
p. Pfd. 27 Pfg.
empfehlen 10232
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2.

Kronenburg.

Freitag, den 1. Dezember:
8. Symphonie-Concert.
(B-dur von Gade.)
Anfang 8 Uhr. 11301
Entree 75 Pfennig.
Abonnementskarten an der Kasse.
G. Hüttner, Kapellmeister.

Reichshallen.

Neu! Neu!
Täglich von abends 7 Uhr ab:
Großes Doppel-Konzert
der **Wiener Damen-Kapelle Ed. Schüller** sowie der Gesellschaft **„Thuringia"** (9 Damen und 2 Herren). 8259

Gänseklein
Donnerstag Abend von 7—9 Uhr.
H. Giljohann, Markt 20.

Dortmunder
Wohlthätigkeits-Verein
(Korporation).
Ordentliche
General-Versammlung
am Donnerstag, den 7. Dezember abends 7 Uhr,
im Lokale des Herrn **Kroggemann,** Schwarze Brüderstraße 8, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden
1. Vorlegung des Geschäfts- und Prüfungsberichts für 1892/93 nach Befinden Entlastung des Vorstandes u. des Rechnungsführers
2. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern
3. Wahl von 2 Rechnungsprüfern

J. A.: **Arnecke,** Vorsitzender.

Weihnachts-Aufträge,
besonders 9816
Copien und **Vergrösserungen,**
nach älteren Bildern, erbitten uns umgehend.
Für Nach-Bestellungen sind u. bleiben die Platten **10** Jahre aufbewahrt.
Photogr. Anstalt
Borschel & Jordan,
10. Königswall **10.**
neben der Reichsbank.
Auf Haus-Nummer **10** wird aufmerksam gemacht.

Nur 40 Pfennig
kostet das Abonnement auf die
Neuesten Nachrichten
General-Anzeiger für Essen u. umliegende Industriebezirke
für Dezember
bei allen Postanstalten unter Nr. 4623 a.
Die **Neuesten Nachrichten** sind mit nachweislich
29,000 Abonnenten
das gelesenste Blatt des gesammten Industriegebiets; sie bieten eine Fülle interessanten Lesestoffs und bringen über alle Tagesereignisse äußerst schnelle Berichte, ferner ein vorzügliches Feuilleton sowie viele Originalberichte. Man versuche ein
Probe Abonnement pro Dezember.
Die **Neuesten Nachrichten** sind infolge ihrer großen Verbreitung **nachweislich** ein 07001
vorzügliches Insertionsorgan.

Joh. Weber,
Zahntechniker.
Wohne jetzt **Silberstraße 12,** am Fleischmarkt. Empfehle mich zum **Einsetzen künstl. Zähne** ohne Ausziehen festsitzender Wurzeln, sowie zu allen **Zahnoperationen, Plombieren** 2c.

Ein gut erhaltenes 9977
Pianino
wird zu kaufen gesucht.
Schriftl. Offerten unter Nr. **563** an die Geschäftsstelle.

Zauber- u. Nebelbilder-Apparate für Priv. und öffentl. Vorstellungen Preisl. gratis franko.
Wilh. Bethge, Magdeburg, Jakobstr. 7.

Bettstelle mit **Matratze** zu verkaufen. Wißstraße 60, I. 10231